Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
Für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
Für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 666

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 24 September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

## Zur Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen.

Abermals ist eine nutzlose und das wirthschaftliche Leben weiter Volkskreise empfindlich schädigende Maßregel aus der Bismarckschen Aera beseitigt worden. Die Nachricht von der erfolgten Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen kommt gerade in dem jetzigen Zeitpunkt um so überraschender, als das Verhältniß zu unserem westlichen Grenznachbar, gegen welchen die Maßregel gerichtet war, sich in der letzten Zeit keineswegs verbessert, die Spannung sich vielmehr verschärft hat. Die Kundgebungen leidenschaftlichen Hasses gegen Deutschland, welche innerhalb der französischen Bevölkerung immer wieder bei dem geringsten Anlaß hervortreten, müssen die gerechte Befürchtung erwecken, daß trotz aller Vorsicht der französischen Machthaber aus einem derartigen Anlaß doch einmal Verwickelungen entstehen können, welche zu einem plötzlichen Bruche führen. Wenn unter diesen Umständen eine Ausnahme-Maßregel beseitigt wird, welche der deutsche Reichskanzler noch vor Jahresfrist, und zwar hauptsächlich aus Rücksichten der Landesvertheidigung, für unentbehrlich erklärte, so kann man daraus den erfreulichen Schluß ziehen, daß entweder die Reichsregierung sich von der Nutzlosigkeit der Grenzsperre nunmehr doch überzeugt hat, oder aber, daß sie gerade den französischen Demonstrationen gegenüber zeigen will, daß sie im Bewußtsein ihrer Stärke auch den möglichen Mißbrauch des uneingeschränkten Verkehrs französischer Gäste in den ehemals französischen Gebietstheilen nicht fürchtet. Wir glauben, daß gerade von dem letzteren Gesichtspunkt aus betrachtet, die Aufhebung des Verbots besondere Anerkennung verdient, und daß sie den kriegslustigen Nachbarn doch zu denken geben wird.

In den Reichslanden ist die Aufhebung des Paßzwanges um so freudiger begrüßt worden, als man dort, nach den vorjährigen Erklärungen des Reichskanzlers und nach dem Scheitern aller Bemühungen um die Aufhebung oder Milderung der drückenden Maßregel, diesen plötzlichen Umschwung in den Anschauungen der maßgebenden Persönlichkeiten gar nicht ahnen konnte. Die Elsaß-Lothringer werden in der Freigabe des Grenzverkehrs mit Frankreich gerade in dem jetzigen Zeitpunkt einen Beweis von Vertrauen erblicken und sie werden dieses Vertrauen zu schätzen wissen. Trotzdem wird es aber langer Zeit bedürfen, um sie die schweren Nachtheile und die vielfachen Vexationen vergessen zu machen, welche der Paßzwang für sie unvermeidlich im Gefolge gehabt hat. Eine verständige Bevölkerung erträgt eine durch besondere Umstände begründete Ausnahme-Maßregel gern und willig, wenn sie von der Nothwendigkeit und dem Nutzen derselben überzeugt ist. In dem vorliegenden Falle war aber die öffentliche Meinung nicht allein in den Reichslanden, sondern auch in ganz Deutschland mit geringen Ausnahmen so entschieden gegen die Beschränkung des Grenzverkehrs, daß die Aufrechterhaltung der Maßregel nothwendig eine zunehmende Erbitterung in den davon betroffenen Landestheilen erzeugen mußte.

Die tonangebenden Blätter in Frankreich besprechen die Aufhebung des Paßzwanges an der elsaß-lothringischen Grenze mit Anerkennung und erblicken darin einen Ausdruck der friedlichen Gesinnung Deutschlands, welcher in Frankreich Verständniß und Erwiederung finden werde. Wir legen auf diese Phrasen keinen Werth und sind überzeugt, daß die feindseligen Demonstrationen in Frankreich trotzdem fortdauern werden. Die Hoffnung auf eine Verbesserung der Beziehungen zu dem westlichen Nachbar ist sicherlich bei dem Entschluß der deutschen Regierung nicht mitbestimmend gewesen.

Wir im Osten des Reiches sind an der Freigebung des Grenzverkehrs zwischen Frankreich und den Reichslanden nicht direkt interessirt. Die Maßregel hat aber auch für uns eine hervorragende Bedeutung, denn sie zeigt uns nicht nur, daß die Reichsregierung im Vertrauen auf die eigene Stärke und die Bündnißverträge mit den anderen Mächten des Dreibundes eine Störung des Friedens für die nächste Zeit nicht fürchtet, sondern auch, und darauf müssen wir besonderes Gewicht legen, daß die jetzige Aera sich mehr und mehr von den Traditionen des früheren Regimes frei macht und allmählich eine schädliche Maßregel nach der anderen aus jener Zeit über Bord wirft. Es stärkt das unsere Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der auch die Einsicht von der Verderblichkeit der Bismarckschen Wirthschaftspolitik in die maßgebenden Kreise eindringen wird.

---

## Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Sept. Die kleine abhängige Presse im Lande eifert jetzt wider die Trinker und wider die Gegner eines Trunksuchtsgesetzes, nachdem die großen konservativen Blätter die Diskussion in dieser Frage eingestellt haben. Für die maßgebenden Organe konservativer und ministerieller Richtung handelte es sich offenbar nur um die pflichtschuldige zustimmende Ereiferung bei einem strafrechtlichen und gleichzeitig „sozialpolitischen" Gesetzgebungsakte. Nachdem der gute Wille bewiesen ist, giebt man sich in aller Ruhe wieder lieberen und nützlicheren Beschäftigungen hin. Anders ist es mit den kleinen Blättern, die, anscheinend in aller Ehrlichkeit, Trinker und Gegner des Trunksuchtsgesetzes als identische Begriffe hinstellen. Wir sagen, anscheinend ehrlich, freilich muß, um die Vorwürfe gegen die Mehrheit in Köln, in Weimar und im ganzen Reich begründet erscheinen zu lassen, manches Wörtlein etwas arg verdreht werden. Eine gesunde Natur muß namentlich der Rechtsanwalt Dr. Erwin Katz haben, dem die tollsten Sätze in den Mund gelegt werden. (Eine eigenartige „Schonung" für ihn, die aber einem Anderen gegenüber zu einer unverdienten Unannehmlichkeit wird, liegt darin, daß die Blätter bei diesen Angriffen vielfach statt seiner seinen Namensvetter Alexander Katz nennen.) — — Die Agitation für die hier im November stattfindenden Kommunalwahlen kommt jetzt in lebhaften Fluß. Die vereinigten Liberalen (zu den Liberalen im kommunalen Sinne gehören hier sogar gemäßigt Konservative, wie sich auch in der Stadtverordnetenmehrheit gemäßigt Konservative befinden) sind zwar gewiß, die große Mehrheit der Wähler auf ihrer Seite zu haben und so die große Mehrzahl der erledigten Mandate zu erobern oder zu behaupten, aber sie geben sich doch, namentlich gegenüber der rührigen Agitation der Sozialdemokraten, alle Mühe, ihren Sieg zu einen glänzenden zu gestalten. Die Sozialdemokraten mögen immerhin das eine oder andere Mandat in der dritten Abtheilung erringen, das beseitigt den Sieg der Liberalen nicht und ist auch an sich kein Unglück, da die Betheiligung der Arbeiterpartei an der kommunalen Verwaltung sich bisher als ein Mittel erwiesen hat, den Sinn von fernliegenden Idealen auf das Nähere und Erreichbare zu lenken. Die als „Bürgerpartei" maskirten Antisemiten werden möglicherweise ohne jeden Erfolg arbeiten, wenn liberale und Arbeiterpartei, wie zu erwarten ist, den Antisemiten in etwaigen Stichwahlen keine Unterstützung gewähren. Daß auch das Zentrum in einigen Wahlbezirken selbständig auftritt, macht den Wahlkampf noch interessanter. — — Die Gründung eines „allgemeinen Vereins für die gewerkthätige Bevölkerung Berlins war von gewisser Seite seit einiger Zeit empfohlen worden. In einer Versammlung, vor der Herr Bebel referirte, wurde dieser Gegenstand am letzten Montag zur Sprache gebracht. Bebel erklärt sich gegen den Plan. Anscheinend waren die Freunde der Idee sich selbst nicht klar darüber, ob der „allgemeine Verein" einen rein gewerkschaftlichen oder einen vorwiegend politischen Charakter tragen solle.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, v. Schlözer, kehrt heute von hier aus auf seinen Posten nach Rom zurück. Auf seiner Rückreise wird Herr v. Schlözer sich zunächst zu dem Fürstbischof von Breslau D. Kopp nach dessen Sommerresidenz in Johannisberg und von dort nach München begeben, um mit dem ihm befreundeten dortigen päpstlichen Nuntius Msgr. Agliardi zu konferiren.

— Der Freiherr Ulrich von Hutten-Stolzenberg, welcher schon früher in privater Angelegenheit an die Oeffentlichkeit appellirt hatte, versendet neuerdings eine Broschüre unter dem Titel „Der Fall von Hutten und das königl. bayerische Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern." (Wailandt'sche Druckerei A.-G. in Aschaffenburg.) Es handelt sich im Falle Hutten, wie in anderen Fällen, welche in jüngster Zeit die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, um jene vielbesprochene Besonderheit des bayerischen Eherechts, derzufolge in Bayern die im Auslande geschlossene Ehe eines Bayern für ungiltig betrachtet wird, wenn nicht die Genehmigung der Heimathsbehörde eingeholt worden ist. Die Sache lag so, daß Herr v. Hutten in Preußen als ehelich geborener Bayer, in Bayern aber als unehelich geborener Preuße (da seine Mutter eine Preußin war) angesehen wurde. Trotzdem das bayerische Ministerium in Herrn v. Hutten einen Ausländer erblickte, untersagte sie ihm die Führung des von ihm beanspruchten Namens, Titels und Wappens, weil eine Descendenz seines verstorbenen Vaters nicht in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen wäre. Um allen Zweifeln über seinen Namen und Stand ein Ende zu machen, siedelte Herr v. Hutten nach Frankfurt a. M. über und erwarb die preußische Staatsangehörigkeit. Mit der Aufnahmeurkunde in Händen kehrte er nach Laufach zurück, machte dem bayerischen Ministerium des Auswärtigen von seiner Aufnahme in den preußischen Staatsverband Mittheilung und beanspruchte als Preuße in Bayern als derselbe behandelt zu werden wie in Preußen selbst. Gleichwohl erklärte das Ministerium, keinen Grund zu haben, von seiner früheren Verfügung abzugehen. Die weitere Erörterung führte dahin, daß beide Theile schließlich die Annahme fernerer Zuschriften verweigerten. Der Standpunkt des bayerischen Ministeriums einem preußischen Staatsbürger gegenüber erscheint in der That sehr seltsam. Herr v. Hutten giebt seiner Hoffnung Ausdruck, daß die von dem bayerischen Ministerium in Aussicht genommene Gesetzesvorlage, welche die Divergenz der bayerischen Gesetzgebung von der im übrigen Reiche geltenden beseitigen soll, rückwirkende Kraft erhalten wird, um alle Schwierigkeiten zu lösen. Es verlautet ja, daß in der That die bayerische Regierung diesen Weg zu gehen beabsichtigt.

— Die „Kreuzztg." erhält aus Petersburg folgenden Bericht über russische Truppenvorschiebungen:

Im hiesigen Kriegsministerium herrscht fortgesetzt eine fieberhafte Thätigkeit. Man wolle sich daher durch Zeitungsnachrichten, wie die, welche die Truppenansammlungen an der Westgrenze auf Manöverzwecke zurückführt, nicht täuschen lassen. Diese Nachrichten werden von hier aus in die Presse gebracht und haben nur den Zweck, die fortgesetzten Truppenvorschiebungen gegen die Westgrenze zu verstecken. Es ist eine unbedingte Thatsache, daß neuerdings größere Kavalleriemassen gegen die deutsche Grenze vorgeschoben und überall die entsprechenden Kasernements und Ställe gebaut, beziehungsweise gemiethet werden. Nicht nur, daß die bisherigen Kavallerie-Garnisonen an der deutschen Grenze im Durchschnitt verdreifacht werden — es erhalten auch viele kleine Orte ganz neue Kavallerie-Garnisonen — und darunter auch solche, die dicht an der Grenze liegen, während es bis dahin auf deutscher wie russischer Seite internationale Gepflogenheit war, nicht näher als bis auf etwa 1—2 Meilen mit Garnisonen an die Grenze heranzugehen. Diese Vorschiebungen finden sämmtlich jetzt nach den Manövern statt. Desgleichen wird die ganze Niemen-, Bobr- und Narewlinie von Kowno bis Warschau fortifikatorisch befestigt. Ueber diese Maßnahmen, die je nach Bedarf der Vertheidigung wie auch dem überraschenden Angriff dienen können, vermögen beruhigende Zeitungsartikel nicht hinwegzutäuschen.

— Der Hütten-Ingenieur Keil zu Breslau hatte unter dem 29. August 1889 den Feldmarschall Grafen Moltke auf einen möglicherweise nicht genügend gesicherten Punkt der Ostgrenze und zwar den für einen Aufmarsch unserer Armee und die Versorgung des ganzen deutschen Ostgebietes mit Steinkohlen wichtigsten, hingewiesen. Feldmarschall Moltke hatte darauf mit folgendem eigenhändig geschriebenen Brief geantwortet, den Herr Keil jetzt veröffentlicht:

„Creisau, den 31. August 1889. Geehrter Herr! Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle Schädigungen, welche unseren Grenzbezirken bei plötzlichem Ausbruch eines Krieges drohen, aufs sorgfältigste erwogen und die Maßregeln zur möglichen Abwendung getroffen sind. Uebrigens dürfte der Einbruch feindlicher Reiterschaaren mehr auf Erschwerniß unserer Mobilmachung und vor allem auf Plünderung gerichtet sein, als auf Zerstörungen, die ihnen einen direkten Nutzen nicht bieten. Ergebenst Gr. Moltke, F.-M."

Aus der umgehenden eigenhändigen Beantwortung schließt Herr Keil, daß der berühmte Stratege Werth darauf legte, besorgte Gemüther über die drohende Gefahr zu beruhigen. — Was uns betrifft, so hat der Brief des Feldmarschalls Grafen Moltke diese Wirkung vollständig erreicht.

— In Köln hat am 21. September eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden, auf welcher auch das Auftreten der „Jungen" in Berlin zur Erörterung kam. „Vertrauensmann Woldersky führte, wie wir einem Berichte der „Köln. Ztg." entnehmen, aus, die sogenannte Opposition in Berlin seien nur ein paar unsaubere Subjekte, deren Gebahren auf die Genossen beschämend und deprimirend wirken müsse. Die Kölner Sozialdemokraten, die „obskuren Provinzler", seien jenen Schreiern dreimal über. Man überschätze die Bedeutung jener Handvoll Berliner Lärmmacher." Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit der Taktik der Parteileitung einverstanden und beauftragte den Vertreter, dies in Erfurt zum Ausdruck zu bringen.

— Wie verlautet, werden gemeinsam von Deutschland und Oesterreich auch mit Serbien Handelsvertrags-Verhandlungen in München geführt werden, und zwar dürften die Verhandlungen Ende dieses Monats begonnen werden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge liegt es in der Absicht der Regierung, eine für das ganze Reich gültige Regelung der Frage der steuerfreien Verwendung von Spiritus zu Heilzwecken herbeizuführen. Auch mit einer anderen, die Branntweinsteuer betreffenden Frage dürfte sich der Bundesrath demnächst zu befassen haben. Es handelt sich dabei um die allgemeine und dauernde Feststellung von Schwundnachlässen bei einigen mit Branntwein vorgenommenen Manipulationen.

— Die Ausweisung der Kellnerin Braun seitens der hiesigen Polizei ist vorläufig verschoben worden, weil die Ausgewiesene der Behörde Papiere beigebracht hat, aus denen sie zu beweisen beabsichtigt, daß sie in Wirklichkeit nicht eine geborene Ungarin, sondern eine geborene Deutsche sei. Uebrigens ist Fräulein Braun identisch mit der Rednerin Weinthal, welche in jüngster

Zeit in mehreren sozialdemokratischen Versammlungen gegen die Polizei sprach. Weinthal ist der Name ihres Vaters, welcher erst nach ihrer Geburt die Ehe mit ihrer Mutter einging.

## Rußland und Polen.

* Das russische Nothstandsgebiet umfaßt nach dem offiziellen russischen Regierungsboten dreizehn ganze Gouvernements, zwanzig einzelne Kreise in Europa und im angrenzenden Asien, außerdem drei Bezirke des Tobolsker Gouvernements. Es umfaßt in Europa 1 373 069 Quadratkilometer und 29 717 846 Einwohner und in Sibirien 85 590 Quadratkilometer und 681 442 Einwohner. Von den dreizehn erstgenannten Gouvernements gehören Ssimbirsk, Pensa, Kasan und Woronesch vollständig der Zone der Schwarzerde erster Klasse an, d. h. einem Ackerboden, der den allerhöchsten Anforderungen an ausgiebige Fruchtbarkeit entspricht, sofern er rationell bearbeitet wird, was freilich sonst nirgends geschieht; gedüngt wird fast nirgends, und dadurch ist die Ergiebigkeit des Ackerbodens selbst für normale Jahre sehr herabgebracht. Die übrigen neun jener dreizehn Gouvernements gehören sämmtlich entweder ganz oder größtentheils den ebenfalls höchst fruchtbaren Klassen der Schwarzerde an, die überhaupt den vierten Theil des europäischen Rußlands überdeckt, und zwar der für die Landwirthschaft günstigsten klimatischen Lage. Das russische Nothstandsgebiet erstreckt sich über ein Areal, das fast dreimal größer ist als das des gesammten deutschen Reiches, und der größte Theil der mehr als 30 Millionen der Bevölkerung dieses Gebietes muß als nothleidend betrachtet werden. An das Vorhandensein irgend welcher Ersparnisse ist bei der Bauerschaft dieses Gebietes kaum zu denken, und auch der Großgrundbesitz ist, nicht ohne eigene Verschuldung, meist in einer bedrängten Lage.

## Frankreich.

* Die gesammte Tagespresse von Dijon, fünf Blätter stark, ist in Anklagezustand versetzt wegen „Verletzung des Mobilmachungsgeheimnisses". Das ihr zur Last gelegte Vergehen besteht in der Enthüllung, daß die im Rayon von Dijon stehende 15. Division (das 8. Armeekorps) im Kriegsfall als „troupe de couverture" auftritt, d. h. sofort, ohne Reserve-Einziehung, an die Ostgrenze geworfen werden soll, weshalb sie schon jetzt auf verstärktem Fuße steht, auch einen höheren Offiziěretat hat als die Truppen des Innern. Unter Betonung dieser Bestimmung hatten die Lokalblätter verlangt, daß die weiter zurück, in Bourges stehende Artillerie der 15. Division nach Dijon herangezogen werden möge, ähnlich wie dies anderwärts, z. B. für die Divisionen in Nancy und Belfort geschehen sei. Die Indiskretion der burgundischen Presse spricht für die ohnedies sehr naheliegende Annahme, daß die Franzosen im Kriegsfalle an der Grenze bei Belfort unverweilt einen Vorstoß ins Ober-Elsaß unternehmen wollen ohne die Sorge, damit in eine „Mausefalle" zu gerathen. Um ihnen dortselbst eine solche zu stellen, dazu brauchte man wohl auch eine Uebermacht an Truppen, auf die jetzt vielleicht nicht mehr gerechnet werden kann. Bezeichnend ist, daß die Franzosen als Korpskommandeur gerade in die „Trouée" von Belfort einen de Négrier gestellt haben, der den Ruf des rücksichtslosesten Drauflosgängers unter den französischen Generalen genießt. In Héricourt bei Belfort stehen jetzt 6 Feldbatterien; die Reiterei des 7. und anschließenden 8. Korps wird diesen Herbst wieder um 2 Regimenter vermehrt. Und schon verlangt die Presse eine weitere Vermehrung der großen Truppenzahl in der „Trouée", was mit den verbesserten deutschen Bahnverbindungen am Oberrhein motivirt wird.

## Spanien.

* Es heißt, daß die Königin anfänglich den Wunsch gehabt hat, sich persönlich nach Consuegra zu begeben, daß aber die Regierung sich der Ausführung der Reise, weil sie zu beschwerlich und in Folge der Leichenverwesung auch gesundheitsschädlich sei, widersetzt habe. Inzwischen ist ihr Palast-Intendant dort eingetroffen und vertheilt Geld, Brot und Kleidungsstücke. Die Zeichnungen sind in vollem Gange. Auch die spanischen Konsuln im Auslande sind ermächtigt worden, Sammlungen zu eröffnen. Allerdings bedarf es dieser außergewöhnlichen Schritte, um die materiellen Schäden, die allein in der Provinz Toledo auf mehr als 10 Millionen Pesetas geschätzt werden, einigermaßen zu ersetzen. In Madrid haben Mitglieder der Presse eine Haus-Kollekte veranstaltet, die bis jetzt 10 000 Pesetas ergeben hat. Der Minister des Fomento, der inzwischen ebenfalls in Consuegra eingetroffen ist, ersucht telegraphisch um Vermehrung der Gendarmerie, da, wie es scheint, eine Bande Leichenräuber aufgetaucht ist, die ihr schändliches Gewerbe betreiben; acht Männer und vier Frauen wurden bereits verhaftet; sie schnitten einem weiblichen Leichnam die Ohren ab, um sich der Brillant-Ohrringe zu bemächtigen. Auch 150 Geniesoldaten sind unter Führung von neun Offizieren angekommen; ihre Anwesenheit ist dringend nöthig, um die Aufräumungsarbeiten zu beschleunigen. Die wichtige Eisenbahnstrecke zwischen Aranjuez und Alcazar ist noch immer nicht wiederhergestellt.

## Belgien.

* **Brüssel,** 21. Sept. Gegenwärtig schweben in Belgien Verhandlungen über die Anlegung einer Strafkolonie am Kongo, und es hat der Rechtsprofessor der Loewener Universität, Nyssens, unter Zustimmung des Mechelner katholischen Kongresses der Brüsseler Kongoregierung, mehrere Anträge unterbreitet. Nach diesen Anträgen soll der belgische Staat auf einer gesund belegenen Hochebene des Oberkongo eine Strafkolonie anlegen. Nur Verurtheilte, welche in Belgien bereits eine Einzelhaft von mindestens dreijähriger Dauer verbüßt haben, werden nach dieser Kolonie übergeführt. Die Ueberführung der Verurtheilten nach dieser Kolonie ist für dieselben kein Recht, sondern nur eine Vergünstigung und Belohnung. Nur Verurtheilte, welche in einer nicht fernen Zeit einer bedingten Haftentlassung als würdig angesehen werden, auch die moralischen und körperlichen Fähigkeiten besitzen, um daselbst den Ackerbau zu betreiben, sind nach dem Kongo zu senden. Die Ueberführung in die Kolonie darf niemals für den Verurtheilten eine strafrechtliche Verpflichtung sein, sondern ist nur unter seiner Zustimmung zulässig; seine Zustimmung verpflichtet ihn aber, nach Verbüßung seiner Strafe noch während einer zu bestimmenden Zeit am Kongo zu bleiben. Die Kolonisten sind zu öffentlichen, besonders zu landwirthschaftlichen Arbeiten zu verwenden. Nach bestimmter Dauer gemeinsamer Arbeit, während welcher Zeit die Kolonisten möglichst von jeder Berührung mit der freien Bevölkerung fern zu halten sind, können sie eine halbe Freiheit zugebilligt erhalten. Die bedingte Haftentlassung ist ihnen unter bedingter Abtretung von Ackerland zu gewähren. Haben sie ihre endgiltige Befreiung erlangt, so haben sie keine weitere Verpflichtung zu erfüllen als noch während der bei ihrer Entfernung aus dem Vaterlande im Voraus festgesetzten Zeit auf kongostaatlichem Gebiete zu wohnen. Die ganze Frage wird gegenwärtig in den Kreisen der Regierung und in den Fachkreisen eingehend erörtert.

## Serbien.

* Ein neues Band zwischen Rußland und Serbien wird die stabile Ausstellung russischer Fabrikate und Produkte in Belgrad bilden. Die Verhandlungen über dieselbe sind nunmehr abgeschlossen. Das Komite der asiatischen Ausstellung in Moskau hat, wie die „Nowoje Wremja" offiziell meldet, die Statuten und das Programm dieser Ausstellung bereits erhalten. Die russische Ausstellung in Belgrad soll am 1. Oktober eröffnet werden, um festzustellen, welche russischen Waaren in Serbien einen sofortigen Absatz finden können. Die serbische Regierung hat ausbedungen, daß die ausgestellten Gegenstände in mehreren Exemplaren zugeschickt werden sollen, um dieselben in allen Handelsplätzen Serbiens zu verbreiten. Die Vermittelung zwischen den russischen und den serbischen Handelsfirmen hat das Komite der asiatischen Ausstellung in Moskau übernommen.

## Lokales.

**Posen,** den 23. September.

* Ueber die Ruine der Marienkirche in Inowrazlaw bringt das „Zentralblatt der Bauverwaltung" aus der Feder des mit der Aufstellung eines Verzeichnisses der Kunstdenkmäler der Provinz Posen beauftragten königl. Regierungsbaumeisters Herrn Julius Kohte die nachfolgenden interessanten Mittheilungen:

Die Provinz Posen steht in der Zahl und dem Werthe ihrer kunstgeschichtlichen Denkmäler gegen die übrigen deutschen Landestheile zwar erheblich zurück, dennoch besitzt sie eine, wenn auch beschränkte Zahl von Denkmälern, die auf besondere Beachtung Anspruch erheben dürfen. Die Kulturarbeit reicht in der Provinz Posen, welche den wichtigsten Theil des ehemaligen Großpolens degreift, bis in die romanische Zeit zurück. Besonders in Kujawien, dem Landstrich auf dem linken Weichselufer, hat sich eine bemerkenswerthe Gruppe von Bauwerken des 12. und 13. Jahrhunderts erhalten, wie die Kirche des alten Kruschwitz am Goplosee, die Rundkirche des heil. Procopius und die Kirche der Prämonstratenserinnen in Strelno und schließlich die Marienkirche in Inowrazlaw. Während die erstgenannten Bauwerke noch befriedigend erhalten sind, wurde die Marienkirche in Inowrazlaw, dem alten Jung-Leslau, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ein Raub der Flammen und steht seitdem als Ruine da. Sie zeigt ein 12 m. breites, einschiffiges Langhaus, welchem sich im Westen zwei massige, geviertförmige Thürme von 20 m. Höhe vorlegen, während der Chor im gothischen und nachmals im barocken Stil umgebaut wurde. Auch die Fenster des Langhauses wurden in der Barockzeit verändert, doch ist die Gestalt der ursprünglichen Fenster noch erkennbar. Gegenwärtig ist die Kirche sämmtlicher Dächer beraubt. Das Schiff und das unterste Geschoß der Thürme sind aus behauenen Granitquadern errichtet, gerade so wie die ältesten Kirchen der Mark Brandenburg, und mehrmals tragen diese Quader flach erhabene Köpfe und Fratzen, deren Deutung bisher nicht mit Sicherheit gelungen ist. Die übrigen Geschosse der Thürme bestehen dagegen aus Ziegeln und gehören, da die Fenster sowie der Bogenfries unter dem Hauptgesims sämmtlich den Rundbogen zeigen, noch völlig dem romanischen Stile an. Derartiger hochalter Ziegelbauten lassen sich selbst in Brandenburg und in der Altmark nur wenige nachweisen; auch bleibt zu bedenken, daß die Marienkirche in Inowrazlaw den Bauten des deutschen Ritterordens im benachbarten Thorn an Alter überlegen ist.

Die Kirche war bis zu dem Brande katholische Pfarrkirche gewesen, und obgleich Inowrazlaw noch eine geräumige katholische Kirche besitzt, so machte sich doch neuerdings das Bedürfniß nach einer zweiten wiederum geltend. Auf eine Anregung, welche der Abgeordnete v. Jazdzewski im preußischen Landtage gab, wurde die Frage der Wiederherstellung unseres Bauwerks wieder aufgenommen. Nach einer Besichtigung im Jahre 1884 entschied der verstorbene Konservator der Kunstdenkmäler v. Dehn-Rotfelser, die Marienkirche nicht für den gottesdienstlichen Gebrauch herzurichten, sondern sie als Ruine zu erhalten und den gewünschten Neubau an einer anderen Stelle zu errichten; denn, vom Kostenpunkte ganz abgesehen, möchte es bei einem Wiederaufbau schwerlich gelingen, die verschiedenen Stilen angehörigen Baureste einheitlich zu verbinden, und dürfte der Reiz des Ursprünglichen, welcher jetzt dem Gebäude anhaftet, jedenfalls verloren gehen. In Verfolg dieses Beschlusses ersuchte die Staatsbehörde, da Stadt und Kirchengemeinde zu keinen Opfern bereit waren, die Provinzial-Verwaltung, mit ihr die Kosten behufs Sicherung der Ruine zu gleichen Theilen zu tragen; und als auch diesem Ersuchen nicht entsprochen wurde, übernahm der Staat die gesammten Baukosten aus eigenen Mitteln. Zur Zeit sind die bezüglichen Arbeiten bis auf geringes fertig-

---

# Kleines Feuilleton.

† **Ueber das Pragersche Familiendrama** veröffentlicht die „Frankf. Ztg." folgende psychologische Skizze ihres Berliner Korrespondenten: Ein Mann in geachteter Lebensstellung und, wie es scheint, auch vermögend hat ein schönes Mädchen aus armen, aber achtbarem Hause als Gattin heimgeführt. Die Frau ist um etwa 13 Jahre jünger als der Gatte. Nicht so sehr vielleicht der Altersunterschied, als die Erziehung in verschiedenen Interessensphären, führen bald eine Entfremdung zwischen den Eheleuten herbei. Der Gatte war der Gelehrtenlaufbahn gefolgt und hatte vielleicht zu sehr vernachlässigt, was gesellschaftlich einnimmt oder auch erfreut. Die Gattin, ein Typus für Mädchen-Erziehung in ungezählten modernen Familien, kennt nur den äußerlich blendenden Schimmer. Nichts weiß das junge, schöne Mädchen, als daß sie ihrem Manne als kostbarer Luxus beigegeben wird, man hütet ihre Schönheit, wie ein Kapital, wie einen Schatz. Ein innerlich hohles Leben lebt sie so im Elternhause. Sie hat ihr Ziel erreicht, eine angemessene Partie gemacht, und die Eltern haben ihr Kind gesegnet. So wenig aber verinnerlicht ist ihr Dasein nach der Eheschließung, daß sie, als sie sich zum ersten Male Mutter fühlt, nur von einem überwältigenden Schmerz gepeinigt wird: sie könnte ihre Schönheit, ihre Macht, was man sie als ihr Alles verehren lehrte, einbüßen. In Selbstquälerei hierüber verfällt sie vor der Geburt ihres Kindes in schweren Trübsinn, und in einer Heilanstalt kommt ihr Kind zur Welt und sie gesundet. Frau Dr. Prager bleibt die elegante Schönheit, eine blendende Erscheinung. In der Familie findet sie kein Genügen. Sie kokettirt vielleicht mit ihrer Macht über die Männerwelt, vielleicht auch stößt sie auf einen Mann, durch große gesellschaftliche Vorzüge ausgezeichnet, die ihr vor allem imponiren, und sie vergleicht ihren Gatten mit dem Ideal, das sie gefunden zu haben glaubt, und ihr Haus wird ihr zur unerträglichen Einöde. Der Gatte soll davon erfahren haben, es soll zu heftigen Szenen gekommen sein, und eine Ehescheidung wird beantragt. Der Mann tritt eine Weltreise an vielleicht um sich zu betäuben; aber das Bild seiner schönen Gattin verläßt ihn in der Fremde nicht; und in der Angst vor dem Verlust überredet er seinen Verstand mit schmeichlerischen Erwägungen. Möglicherweise ist seine Frau für ihn noch zurückzugewinnen und — er schreibt ihr aus der Ferne Briefe voll zärtlicher Leidenschaft. Er kehrt nach Berlin zurück, und da soll er nun freilich erfahren haben, daß Herr G. nun einmal von seiner Frau begünstigt sei. Was in den Tagen der Erregung im Hause Dr. Pragers vorgekommen sein mag? Ob Frau Prager, die zu glänzen gewohnt war, die Armuth so sehr fürchtete, daß sie ihren eigenen Bruder, der vielleicht mit schwärmerischer Liebe an ihr hing und glaubte, sie sei eine Märtyrerin ihrer Ehe, zum Mörder dang, noch ehe die Scheidung ausgesprochen war? Sollte sie sich allenfalls mit dürftigen Alimenten begnügen und konnte die Welt nicht glauben, daß ihr Mann selbst Hand an sich gelegt habe? Der Wittwe des Selbstmörders konnte man das vorhandene Vermögen nicht streitig machen. — Das sind die Fragen, die in diesem Drama zur Lösung drängen. Der Mordversuch mißlang. Ist Frau Prager wirklich die Urheberin des Mordanschlags, dann ist ihre That eine Anklage gegen die erbarmungslose, lediglich auf Gattenfang auslugende Hohlheit der Mädchenerziehung in Hunderten und Tausenden von Familien. Unter komplizirten Verhältnissen allerdings nur wurde diese That möglich, eine Folge heftiger exzentrischer Temperamentsäußerungen. Wie aber die Anleitung zu müßigem Lebensinhalt, zu leerem Dasein, wie die Aufpäppelung zur Luxuspflanze und zu Nichts als zur Luxuspflanze das leichtsinnige Spiel mit gefährlichen Gedanken weckt und die ausgesprochenste Selbstsucht züchtet, das würde dann der Mordanschlag der Frau Prager an einem krassen Beispiel darthun.

---

* **Von den Andamanen** geht der „K. Z." folgender Reisebrief von Otto Ehlers zu: „Ich zog von Assam aus im Stabe des kommandirenden Generals in den Krieg gegen Manipur. Nach Beendigung desselben zog ich mit dem General der von Burma gegen Manipur marschirenden Kolonne nach Mandalay, wanderte allein von dort in die Rubinenminen, wo ich über drei Wochen in entzückender Landschaft zubrachte, um dann verschiedene Schanstaaten zu besuchen und endlich den Irrawaddi aufwärts bis Bhamo zu dampfen und der chinesischen Grenze einen Blick zu gönnen. Dann ging es nach Rangun und von da mit einem mir von der Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer nach den herrlichen Andamanen, deren Urbevölkerung eine der interessantesten Stämme ist, die man sich denken kann. Zwergartige, ofenschwarze Kerlchen mit ausgesprochenem Negertypus und den seltsamsten Gebräuchen. Ich habe bereits eine sehr hübsche Sammlung ethnographischer Gegenstände dieses merkwürdigen, schnell aussterbenden Völkchens angelegt. Die Andamanen sind die Strafkolonien Indiens und über 15 000 Sträflinge sind hier, meist für Lebenszeit untergebracht. Was man hier mit diesen Leuten leistet und die Art und Weise, wie die ganze Sache „gemanagert" wird, ist einfach großartig. Es würde mich zu weit führen, wenn ich hier näher auf die Verwaltung der Kolonie eingehen würde. Ja, eine eigenthümlichere Umgebung wie hier kann man sich wirklich nicht denken. In fast jedem Hause der hier wohnenden Europäer sind sämmtliche Diener, Bootsleute u. s. w. (ehemalige Mörder, ehemalige Diebe werden zu solchen Vertrauensposten nicht herangezogen, die Mörder hingegen stehen in viel höherer Achtung). Mein Barbier hat in seiner Jugend zweien seiner Frauen die Kehle durchgeschnitten, und ich biete ihm meinen Hals, als könne er mir kein Haar krümmen. Ueber 8000 Mörder weilen hier zugleich mit mir, und alle, deren Bekanntschaft ich die Ehre zu machen hatte, sind ganz charmante Leute! Morgen bringt mich der Dampfer des hiesigen Gouverneurs nach den Nicobaren. Im Zeitraum von neun Tagen werde ich Gelegenheit haben, sämmtliche Inselchen dieser Gruppe zu besuchen. Anfangs November fahre ich zurück via Rangun nach Mandalay, um von dort meinen Marsch durch die Schanstaaten nach Siam, Anam und Tongking anzutreten."

---

† **Gounod über Wagner**. Zu St. Cloud, in der Villa Zimmermann, hat ein Mitarbeiter des „Figaro" den greisen, weißbärtigen Gounod interviewt, um dessen Meinung über die Lohengrin-Aufführung zu erfahren. Der Komponist des „Faust" hat leider durch starke Gehirn-Kongestionen so viel von seiner Sehkraft eingebüßt, daß ihm das Lesen und Schreiben herzlich sauer wird. Er erklärt sich außer Stande, irgend eine größere Arbeit vorzunehmen und verbringt seine Tage im Park der Villa mit Spaziergängen oder Plaudereien im Kreise seiner Familie. Die Ruhestörungen bei Gelegenheit der Lohengrin-Aufführungen bezeichnete er als kindisch und erklärte, er verdamme sie „mit aller Energie seiner Seele". Das Genie Wagners sei zu allgemein anerkannt, als daß Paris sich länger sträuben dürfe, Wagners Werke kennen zu lernen. „Lohengrin", „Tannhäuser", „Die Meistersinger" hätten schon vor zwanzig Jahren aufgeführt werden müssen. „Ihn fernhalten, weil er ein Deutscher ist?" ruft Gounod. „Spielt man nicht auch meine Opern in Deutschland, in Oesterreich, Italien und überall? Ist Robert der Teufel nicht das Werk Meyerbeers, eines deutschen Musikers? Hat den Troubadour nicht ein Italiener komponirt, Verdi? Ich mißbillige Wagners Betragen nach dem Kriege, aber ich kann nicht zugeben, daß das ein Grund sei, seine Werke von unserer Bühne auszuschließen. Ich darf mir schmeicheln, Franzose und Patriot zu sein; ich habe nach dem Kriege Hymnen geschrieben, in die ich mein ganzes Herz legte, um meinen Haß gegen den Feind auszudrücken, und meine ganze Kraft, um in meinen Compatrioten die Hoffnung auf eine Wiedervergeltung durch unsere Waffen zu beleben — darum aber spielt man den Faust nicht weniger als zuvor in Deutschland." Gounod erklärte zuletzt, daß er am 4. Oktober die große Oper besuchen werde, um einer Lohengrin-Vorstellung beizuwohnen.

---

* **Ein arabischer Reisebericht,** um das Jahr 1000 nach Christus verfaßt, über deutsche, insbesondere auch westfälische Städte, ist unlängst von einem Berliner Historiker Dr. Georg Jacob herausgegeben worden (im Verlage von Mayer u. Müller in Berlin). Der Bericht bietet manches Interessante. Soest (Susit) und Paderborn (Waterburna) werden als wohlbefestigte Kastelle im Lande der Slawen angeführt; die Ausdehnung der Bezeichnung Slawen auf die Germanen ist bei den Arabern gewöhnlich. In der Nähe von Soest sei eine Salzquelle (Sassendorf oder Werl?). Die arabische Namensform für Paderborn ist für die Ableitung des Wortes bemerkenswerth. Sehr anschaulich wird die Torfgewinnung in der Gegend von Utrecht (Itrht) geschildert; dieselbe unterscheidet sich fast in nichts von dem noch heute in den westfälischen-niederländischen Grenzgebieten, die an Torfmooren (sogen. Vennen) reich sind, üblichen Verfahren. Mainz (Mganga) schildert der Berichterstatter als eine sehr große, zum Theil bewohnte, zum andern Theil mit Getreide bestellte Stadt, in der er zu seinem Erstaunen Münzen aus Samarkand vom Jahre 924 nach Christus, und aus Indien eingeführte Gewürze, wie Pfeffer, Ingwer, Gewürznelken, gefunden habe; ein Beweis für die Bedeutung des damaligen Handels der Mainzer. Sehr schlecht kommen die Bewohner von Schleswig (Sldwig) weg, die zum kleinsten Theil Christen, zum größten Siriusanbeter seien. „Werden einem von ihnen Kinder geboren, so wirft er sie ins Meer, um sich die Ausgaben zu sparen." Der Gesang der Schleswiger sei „ein Gebrumm, das herauskommt aus den Kehlen, gleich dem Gebell der Hunde, nur noch viehischer als dies." Der Verfasser des arabischen Berichts war wahrscheinlich Mitglied einer maurischen Gesandtschaft, die im Jahre 973 von Otto dem Großen zu Merseburg empfangen wurde.

---

geſtellt. Es erübrigt noch, das Innere der Kirche ſowie den ſie umſchließenden Friedhof gärtneriſch auszubilden, um eine anmuthige Verbindung des alten Gemäuers mit dem Grün der Natur zu gewinnen, wie ſie etwa die Trümmer des Kloſters Eldena bei Greifswald und ſchöner noch diejenigen des Kaiſerpalaſtes in Gelnhauſen darbieten; doch gehört dieſes nicht mehr zu den Obliegenheiten des Staates.

Das Verfahren der Regierung fand bei der Einwohnerſchaft von Inowrazlaw keinen Beifall; vielmehr wurde mit Unwillen und lauter als zuvor der Abbruch der Ruine gefördert. Ein Bedürfniß, dieſe zu vernichten, iſt jedoch in keiner Weiſe vorhanden, da ſie nahe der Grenze der Stadt an einer verkehrsloſen Straße gelegen, und ein geeigneter Bauplatz für die neue Kirche ohne außergewöhnliche Schwierigkeiten zu beſchaffen iſt. Auch der Vorſchlag, welcher zur Vermittelung der Gegenſätze auftauchte, die alte Kirche nur theilweis, und zwar den Thurmbau zu erhalten und dieſen mit dem Neubau in Verbindung zu ſetzen, kann eine ernſthafte Berückſichtigung nicht erwarten, da die bedenkliche Nachbarſchaft des Alten und des Neuen eine einheitliche Wirkung niemals aufkommen laſſen wird. In der Literatur iſt die Marienkirche in Inowrazlaw allerdings ſelten genannt worden: doch gilt dieſes für ſämmtliche Denkmäler der Provinz Poſen in gleicher Weiſe. Immerhin iſt die Werthſchätzung der Kirche durch die Arbeiten von Nowag*) und Łuszczkiewicz**) ſowohl von deutſcher wie von polniſcher Seite gebührend anerkannt worden; außerdem wurde die Ruine im Jahre 1887 durch Meydenbauer nach dem Meßbild-Verfahren aufgenommen. Möchte auch der gebildete Theil der Bürgerſchaft von Inowrazlaw zu der Einſicht kommen, daß es eine ehrenvolle Pflicht iſt, das von den Vätern überkommene Gut zu pflegen; möchte er das Uebergewicht gewinnen mit der Erkenntniß, daß die Ruine der Marienkirche ſehr wohl erhalten zu werden verdient, und daß man der Staatsregierung für den Schutz des ehrwürdigen Wahrzeichens alter Kultur zu Danke verpflichtet iſt.

—b. **Körner-Feier.** Zur hundertſten Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners hatte für geſtern Abend der Neumärkiſch-Poſener Bezirksverband der Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung im Lambertſchen großen Saale eine Gedächtnißfeier arrangirt, die trotz des draußen ſtrömenden Regens einen äußerſt lebhaften Zuſpruch fand; Saal und Logen füllten ſich bis auf den letzten Platz. Unter den Anweſenden bemerkten wir den Herrn Polizei-Direktor v. Nathuſius und den zufällig hier anweſenden ſtellvertretenden Vorſitzenden der Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung, Herrn Stadtrath Röſtel aus Berlin. Herr Organiſt Raſchke eröffnete den feſtlichen Akt, indem er auf einem von Herrn Ecke zur Verfügung geſtellten ſchönen Flügel den „Trauermarſch auf den Tod eines Helden" von Beethoven vortrug. Sänger des Provinzial-Sängerbundes ſangen ſodann unter Leitung des Herrn Huch „Hör' uns, Allmächtiger!", komponirt von L. M. v. Weber, und „Gebet während der Schlacht", komponirt von Himmel. Hierauf hielt Herr Rektor Schöpke die Feſtrede. Nachdem derſelbe die Entwickelung Körners und ſein literariſches Schaffen geſchildert hatte, welches Beides wir hier als mehr oder weniger bekannt vorausſetzen dürfen, ging er des Näheren auf die Zeit der Befreiungskriege ein, denen unter vielen anderen theueren Söhnen des Vaterlandes auch Körner zum Opfer fiel. Seitdem das tauſendjährige Reich Karls des Großen untergegangen, war eine Zeit der Knechtſchaft über das deutſche Volk hereingebrochen. Und wenn es damals auch nicht an ernſten Propheten fehlte, welche von der endlichen Befreiung ſangen, wie Ernſt Moritz Arndt, oder die wie Fichte in begeiſternder Rede die Freiheit als das höchſte Ziel des Volkes hinſtellten, Männer, deren Beſtrebungen namentlich auch der in Königsberg unter Gneiſenau und Scharnhorſt entſtandene Tugendbund förderte, ſo hätte das doch alles wenig genützt, wenn nicht die ſibiriſche Kälte dem großen Tyrannen Napoleon eine ſchwere Niederlage beigebracht hätte. Auf die Kunde von dieſer lebte alles wieder auf, der losbrechende Sturm konnte nicht gehemmt werden. Friedrich Wilhelm III. gab Anfangs nur widerwillig nach, er tadelte das Verhalten Yorks, der die Konvention von Tauroggen abgeſchloſſen, und willigte in Breslau erſt nach langem Zögern und mit ſchwerem Herzen in die Kriegserklärung und Veröffentlichung des „Aufrufs an mein Volk". Als er aber die freudige Bewegung in der Bevölkerung ſah, da ſchöpfte auch er neue Hoffnung. Es waren aber zunächſt noch viele ſchwierige Vorbereitungen zu treffen; in der Erledigung derſelben feuerten die Freiheitsſänger immer wieder zu neuer Begeiſterung an und am meiſten zündeten des jugendfeurigen Körners Lieder. Als der Aufruf erſchien, ſich freiwillig zu bewaffnen, da vertauſchte Körner, damals Hoftheater-Dichter in Wien, ungeſäumt die Leier mit dem Schwert und ſchrieb den allbekannten herrlichen Abſchiedsbrief an ſeinen Vater nach Dresden. Am 19. Auguſt 1813 ließ ſich der Dichter für Lützow's Freiſchaar anwerben. Das Lied zur feierlichen Einſegnung derſelben dichtete Körner und der Geiſt des feurigen Patriotismus und Gottvertrauens, der durch dieſes Lied geht, kehrt in allen ſeinen ſeitdem noch geſchaffenen Gedichten wieder; dieſelben trugen Vieles dazu bei, einerſeits die Lützow'ſche Schaar berühmt zu machen und andererſeits die Ueberzeugung, daß der Befreiungskampf eine gemeinſame Sache Aller ſei, zu verallgemeinern. Körner trat als Jäger in die Freiſchaar ein, wurde aber bald zum Oberjäger ernannt und mit einer kleinen Schaar vorausgeſandt. In Sachſen erließ er einen Aufruf, ſich der deutſchen Sache anzuſchließen, derſelbe hatte dort freilich wenig Erfolg, ebenſo wie gleiche Aufrufe Anderer. In Dresden drückte er damals noch einmal ſeine Eltern an's Herz, es war zum letzten Male. Als dann eine Zeit lang das Jägerkorps Lützow's zur Unthätigkeit verurtheilt war, ging Körner zur Reiterei der Freiſchaar über und bei dieſer fand er ſeinen Tod auf dem Schlachtfelde. Während des am 4. Juni mit Napoleon abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes bezog Lützow, der Körner zu ſeinem Adjutanten gemacht hatte, ein offenes Lager. Napoleon hatte trotz des Waffenſtillſtandes den gemeſſenen Befehl ertheilt, Lützow's Schaar, die ihm viel geſchadet hatte, niederzuhauen, und ſo marſchirten denn eines Tages dem Lager gegenüber Truppen der Gegner auf. Als Lützow, der mit Körner als Parlamentär vorgeritten war, fragte, was der Aufmarſch ſolle, wurde ihm die Antwort, der Waffenſtillſtand ſei für Alle nur nicht für ihn und ſeine Schaar. Württembergiſche Reiterei ſtürmte an und ſtach nieder, was ihr in den Weg kam. Unter den Verwundeten war Körner, er dachte alsbald ſeinen Geiſt aufgeben zu müſſen und dichtete in dieſer Stimmung ein Lied. Er wurde aber wieder ſoweit hergeſtellt, daß er nach Karlsbad zur vollſtändigen Geneſung gehen konnte. Sobald er ſich wieder gekräftigt fühlte, ging er zu ſeiner Truppe zurück, bei der er Mitte Auguſt, nach Ablauf des Waffenſtillſtandes eintraf. Lützow hatte damals die Aufgabe, den Vormarſch der Gegner auf Berlin zu hindern. Am 26. Auguſt mußte ein Gefecht geliefert werden. In der vorhergehenden Nacht hatte Körner das Schwertlied gedichtet, das er am dämmernden Morgen beim Schlachtruf ſeinem Freunde vorlas. Als dann — bei Gadebuſch — die Freiſchaar vorging, zogen ſich die Gegner in das Gebüſch zurück und ſchoſſen von dort aus auf die Angreifer. Körner eilte in das Gebüſch hinein und fiel im Gefechte mit vielen Anderen. Unter einer mächtigen Eiche, unweit des Dorfes Wöbbelin ward er begraben. Um ſein Grab wurden im Laufe der Jahre auch alle ſeine Familienmitglieder gebettet. Theodor Körner, der durch ſeine Lieder die Begeiſterung für den Freiheitskampf mächtig förderte, wird von dem deutſchen Volke nicht vergeſſen werden. Seinem Grabe unter den Eichen fehlt nicht der Kranz, noch die Leier und das Schwert. Seine Vaterſtadt Dresden hat ihm ein ehernes Denkmal geweiht; auch ein Körnermuſeum iſt eingerichtet worden. Das ſchönſte Denkmal aber iſt ihm in dem Herzen des Volkes geſetzt. — Nach dieſer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede ſang der oben erwähnte Chor die beiden von C. M. von Weber komponirten Körnerſchen Lieder „Du Schwert an meiner Linken" und „Lützows wilde Jagd", womit die eindrucksvolle Feier ſchloß. Für den ſchönen und würdigen Verlauf derſelben ſei Allen, welche an derſelben mitgewirkt haben, hierdurch der verdiente Dank ausgeſprochen.

*) Zeitſchrift für Bauweſen 1872, S. 575.

**) Pamiętnik akademii umiejętności w Krakowie. Philologiſch-hiſtoriſche Abtheilung. Krakau. Bd. III. 1876. S. 89. Tafel X—XI.

—b. **Körnerfeier.** Anläßlich der hundertſten Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners fand heute in den höheren Lehranſtalten ſowie in der ſtädtiſchen Knaben-Mittelſchule eine Gedächtnißfeier durch Geſang und Feſtreden ſtatt. Im königlichen Berger-Realgymnaſium wird heute Abend eine Gedächtnißfeier begangen, zu der auch die Spitzen der Behörden geladen ſind.

* **Perſonalien.** Erzdiözeſe Poſen. Am 22. Juli iſt der Vikar Beiſert in Mrotſchen als Manſionar an die St. Maria Magdalena-Kirche in Poſen berufen worden. — Am 3. Auguſt wurde der Neopresbyter Hechmann zum Vikar und II. Manſionar in Bentſchen und der Neopresbyter Zwickert zum II. Vikar in Oſtrowo beſtellt. — Der Vikar Glębocki in Oſtrowo iſt zum Religionslehrer an dem dortigen Gymnaſium beſtellt worden. — Auf Vikariate wurden berufen: am 4. Auguſt der Neopresbyter Lorenz nach Liſſa und der Vikar Marchwicki in Liſſa nach Kröben, am 9. Auguſt der Neopresbyter Krieger nach Potulic. — Die kommendariſche Verwaltung wurde übertragen: am 28. Auguſt dem Kaplan Laskowski in Michorzewo des Pfarrbenefiziums in Koſzuty, am 1. September dem Geiſtlichen Stanislaus Napierala aus Frauſtadt der Pfarre in Kopnitz, am 7. September dem Dekan Stelter des Pfarrbenefiziums in Trebiſch mit der Befugniß zur Subſtitution des Geiſtlichen Hanemann in Schwerin a. W., am 14. September dem Pfarradminiſtrator Szymanski in Kopnitz des Pfarrbenefiziums in Groß-Dammer, am 15. September dem Dekan Ziętkiewicz in Obiezierze der Pfarreien in Roznowo und Lukowo unter Beigabe des Pfarrers Mędlewski in Parkowo vom 1. Oktober ab als Subſtituten mit der Verpflichtung zur Ausübung der ganzen Seelſorge, an demſelben Tage dem Kommendar Ludwig Rakowicz in Strzyzew der Pfarre in Slawoſzew, am 14. September iſt der Pfarradminiſtrator Spychalowicz in Groß-Dammer zum Pfarr-Adminiſtrator in Jankow zalesny berufen worden — Verſtorben ſind: am 29. Auguſt cr. der Geiſtliche Wabinski, Kommendar von Roznowo und Lukowo, und am 4. September cr. der Pfarrer Fr. Henke in Trebiſch. — Erzdiözeſe Gneſen. Am 12. Juni cr. iſt der Geiſtliche Rymarkiewicz, Pfarrer aus Kotlin zum Dekan des Pleſchener Dekanats ernannt worden. — Am 25. Juli cr. wurden vom Weihbiſchof Andrzejewicz in der Kathedralkirche Gneſen zu Presbyteren geweiht folgende Diakone: Hechmann Franz, Spychalski Eduard, Stryjakowski Valerian, Zwickert Johann, Lorenz Roman, Krieger Franz. — Am 25. Juli cr. wurden auf Vikarienſtellen berufen: der Neopresbyter Spychalski nach Mrotſchen, der Neopresbyter Stryjakowski nach Schubin. Am 14. Auguſt cr. wurde der Geiſtliche Müller aus Zegocin, als Vikar nach Jedlec berufen. An demſelben Tage wurde der Vikar Ullrich in Schubin zum Pfarradminiſtrator ber beiden Parochien Kucharki und Kuchary ernannt. — Am 17. Auguſt cr. verſtarb der Kommendar Kegel in Gonſawa.

* **Herr Dr. Staub,** Spezialarzt für Hautkrankheiten, iſt von einer längeren Reiſe hierher zurückgekehrt und hat ſeine Praxis wieder aufgenommen.

d. **Die Wahl des Herrn Weymann in Schneidemühl** zum Rektor der 5. Stadtſchule in Poſen iſt, wie die „Schneidemühler Ztg." mittheilt, von der königlichen Regierung beſtätigt worden, Bekanntlich hatte die polniſche Preſſe gegen die Beſtätigung dieſer Wahl lebhaft agitirt, da Herr Weymann ein evangeliſcher Deutſcher iſt.

* **Winterfahrpläne.** Mit den am 1. Oktober beginnenden Winterfahrplänen tritt ſchüchtern als winziger Keim des lang erſehnten deutſchen Zonentarifs eine Fahrpreisermäßigung für die von Berlin ausgehenden Vorort-, Stadt- und Ringbahnzüge auf. Es werden erhoben für Strecken

| | II. Kl. | III. Kl. | (ſtatt bisher) |
|---|---|---|---|
| bis 7,5 Klm. . . | 15 | 10 | ( 48 und 32 Pf.) |
| „ 15 „ . . | 30 | 20 | ( 90 „ 60 „ ) |
| „ 20 „ . . | 45 | 30 | (120 „ 80 „ ) |
| für jedes Klm. mehr | 4,5 | 3 | ( 6 „ 4 „ ) |

Gepäckfreigewicht und Ermäßigung für Rückfahrt finden nicht ſtatt.

Der Tarif gilt für die Vorortzüge von Berlin

| | |
|---|---|
| nach Fürſtenwalde . . . . | (58 Klm.) |
| „ Straußberg . . . . . | (39 „ ) |
| „ Oranienburg. . . . . | (29 „ ) |
| „ Bernau . . . . . . | (23 „ ) |
| „ Nauen . . . . . . | (36 „ ) |
| „ Potsdam . . . . . . | (28 „ ) |
| „ Gr. Lichterfelde . . . | ( 9 „ ) |
| „ Zoſſen . . . . . . | (33 „ ) |
| „ Königswuſterhauſen . . | (30 „ ) |

Für die weiteſte Strecke von 58 Klm. bis Fürſtenwalde würden zu erheben ſein in der III. Klaſſe

| | |
|---|---|
| für die erſten 20 Klm. . . . . . . . | 30 Pf. |
| für die überſchießenden 38 Klm. je 3 Pf. . | 114 „ |
| überhaupt . . . | 144 Pf. |
| oder rund . . . | 150 „ |
| für die II. Klaſſe 50 Proz. mehr . . = | 220 „ |

Das ſind für 1 Klm. III. 2,5, II. 3,75 Pf.

Bisher betrug der Fahrpreis III. 230 Pf., II. Kl. 350 Pf.

Einen vollſtändigen Gegenſatz zum Berliner Vororttarif, welcher nur für kurze Fahrten Vortheile gewährt, bildet der neue Tarif für die Eiſenbahnen der Niederlande, welcher, wenn die vorliegenden Nachrichten nicht trügen, noch im Laufe dieſes Jahres eingeführt werden ſoll. Die hier eintretenden Ermäßigungen ſind gerade für größere Entfernungen am bedeutendſten. Sie kommen auch den Rückfahrkarten zu gut und erſtrecken ſich auf Züge aller Art, wie denn überhaupt ſchon jetzt eine Fahrpreiserhöhung bei Schnellzügen in den Niederlanden ebenſo wenig beſteht, wie in der Schweiz, in Dänemark, in Mecklenburg und in England.

* **Grundgehälter der Volksſchullehrer.** In Ausführung des Miniſterialerlaſſes vom 26. Juni d. J. werden jetzt Ermittelungen über die den Volksſchullehrern in Zukunft zu gewährenden Grundgehälter angeſtellt. Einzelne Lehrer ſind von den zuſtändigen Behörden beauftragt, Anſchläge einzureichen. Der leitende Grundſatz iſt in dem angeführten Erlaß gegeben und lautet: „Das Grundgehalt iſt ſo zu bemeſſen, daß ein Lehrer davon die Koſten eines jungen Familienhaushalts beſtreiten kann." Ein Lehrer aus der Provinz überſendet nun einen ſolchen von ihm aufgeſtellten Haushaltungsanſchlag für eine junge Lehrerfamilie, beſtehend aus Vater, Mutter, 3 Kindern im Alter bis 7 Jahren und einem Dienſtmädchen. Für den Tiſch täglich: Frühſtück 30 Pf., Mittagbrot 1 Mark, Vesper 20 Pf., Abendbrot 20 Pf., 1 Laib Brot 50 Pf., zuſammen täglich 2,20 M. und jährlich 803 Mark. Monatlich zur Wäſche an Seife, Stärke, Waſchblau zuſammen 1 M. = 12 Mark jährlich. Kleidungsſtücke und Inſtandſetzung. Dem Lehrer ein Anzug 40 Mark, für die Ehefrau jährlich ein Kleid 30 Mark, für drei Kinder drei Anzüge 30 Mark, zuſammen 100 Mark. Fußbekleidung an Schuhen, Stiefeln und Sohlen zuſammen 76 Mark, Leinenzeug 30 M., Arzt und Apotheke 20 M., Beleuchtung 25 M., Feuerung 100 M., Bücher und Zeitſchriften 30 M., Staats-, Gemeindeſteuern und Verſicherungsprämien 100 Mark, Geſindelohn 75 M., Koſtenaufwand zu den amtlichen Bezirks-Konferenzen 12 Mark. Dies Alles ergiebt zuſammen jährlich ſchon die Summe von 1383 M. Nicht in Anſatz gebracht ſind ein zweites Frühſtück, Taſchengeld des Lehrers, unvorhergeſehene Ausgaben, Kindtaufen und Sterbefälle. Zu niedrig in Anſatz gebracht ſind entſchieden die Kleidungsſtücke und die Fußbekleidung. Und daß eine aus 6 Köpfen beſtehende Familie bei den heutigen Fleiſch- und Gemüſepreiſen bei dem in Anſatz gebrachten Mittagbrot von einer Mark allzu üppig werden wird, braucht wohl nicht befürchtet zu werden.

d. **Beſitzveränderung.** Das Rittergut Skalmierowice im Kreiſe Inowrazlaw, welches 368 Hektaren Flächeninhalt hat, und der Vorſchußkaſſe in Inowrazlaw gehörte, iſt von Herrn Hergersberg zu Liſzkowo für 520 000 M. angekauft worden.

d. **In Danzig** hat ſich neuerdings auch ein polniſcher Geſangverein, die „Lutnia" (Laute), gebildet, welcher ſich die Aufgabe geſtellt hat, den polniſchen Nationalgeſang zu pflegen. Sekretär des Vereins iſt Herr Milski, Redakteur der „Gazeta Gdanska".

—b. **Unterſchlagungen.** Ein erſt kürzlich aus dem Gefängniß entlaſſener Arbeiter mußte geſtern Abend wieder verhaftet werden, weil er einem hieſigen Geſchäftsmanne einen Betrag von 4,50 Mk. unterſchlagen hatte. Auch ein Laufburſche wurde geſtern Nachmittag verhaftet, weil er einem Kaufmanne, in deſſen Geſchäft am Alten Markte er angeſtellt war, 12,15 Mark unterſchlagen hatte.

—b. **Betrug.** Geſtern Nachmittag verhaftete die Polizei einen Arbeiter, der einem hieſigen Dienſtmädchen, nachdem er ihr die Ehe verſprochen, ein Sparkaſſenbuch über 213 Mark und baares Geld im Betrage von 61 Mark abgeſchwindelt hatte. — Geſtern Abend wurde ein Arbeiter verhaftet, der bei den Kunden eines hieſigen Kaufmanns Gelder eingezogen, aber dieſelben nicht abgeliefert hatte.

—e. **Ein Schwindler.** Ein unbekannter, anſtändig gekleideter Herr, dem es offenbar darum zu thun war, in den Beſitz fremder Papiere zu gelangen, erſchien am Montag in einer hieſigen Herberge, erkundigte ſich, ob vielleicht ein fremder, ſtellungsloſer Kaufmann dort zufällig weile. Nachdem dieſe Frage bejaht worden war, ſtellte er ſich dem Betreffenden als ein Agent vor, der eine Anzahl Leute zu beſchaffen habe, welche bei größeren Arbeiten zwiſchen Bromberg und Inowrazlaw nöthig ſeien, hierzu brauche er jedoch bei den leichten Arbeiten gebildetere Leute, wie Kaufleute u. ſ. w. Willig ging in Ermangelung einer anderen Beſchäftigung der Kaufmann auf dieſe Offerte ein, der Fremde zahlte noch 1 M. für Zehrkoſten an den Herbergswirth, gab dem Neu-Engagirten auch noch 50 Pf. und beſtellte ihn zu einer beſtimmten Stunde in ein hieſiges Geſchäft, wo er ihn zur Fahrt abholen wollte. Um ſeiner Sache ſicher zu ſein, bat er ſich jedoch die Papiere des Kaufmanns aus, die ihm dieſer auch anſtandslos aushändigte. Als er ſich zur feſtgeſetzten Zeit in das bezeichnete Geſchäft begab, war der Fremde nicht erſchienen und ſoll heute noch wiederkommen. Allem Anſchein nach hat dieſer der Papiere bedurft und ſich dieſe auf ſo ſchlaue Weiſe zu verſchaffen gewußt. Die Sache iſt der Polizei angezeigt, welche dem Betroffenen, der zur Weiterreiſe doch irgend einer Legitimation bedarf, wenn er ſich nicht manchen Unannehmlichkeiten unterwegs ausſetzen will, eine Beſcheinigung über ſeine Perſonalien und über das Vorgefallene ausſtellte.

— b. **Wagen-Kolliſion.** Geſtern Nachmittag fuhr unmittelbar am Berliner Thore ein von der Niederwallſtraße herkommender mit Steinen beladener Wagen einer vom Bahnhof kommenden beſetzten Droſchke mit der Deichſel in das Seitenfenſter, ohne jedoch einen der Inſaſſen zu verletzen. Der Droſchkenkutſcher fuhr unbekümmert um den Schaden weiter, er trug wohl die Hauptſchuld daran; der Laſtwagen konnte auf dem glatten Pflaſter nicht ſchnell genug zum Halten gebracht werden, was bei der Droſchke wohl möglich geweſen wäre.

—b. **Unfall.** Beim Aufgraben der Judenſtraße gab geſtern an der Jeſuskapelle der lockere Boden nach und verſchütette den auf demſelben arbeitenden Mann bis an die Hüften. Es ſprangen ſchnell andere Arbeiter hinzu, die nach wenigen Minuten den Mann unverſehrt wieder ausgegraben hatten.

—b. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Boruſſia" traf geſtern früh zwiſchen 9 und 10 Uhr, von Stettin kommend, mit Gütern hier ein und legte am Damm an.

—b. **Verhaftungen.** Geſtern Abend gegen 6¾ Uhr wurde ein Dienſtmädchen verhaftet, das die Barmherzigen Schweſtern des Krankenhauſes am Bernhardinerplatze fortwährend beläſtigte und ſich mit Gewalt Aufnahme in die Anſtalt erzwingen wollte. — Zwei Obdachloſe mußten geſtern in Polizeigewahrſam genommen werden.

## Telegraphiſche Nachrichten.

**Berlin,** 23. Sept. In unterrichteten Kreiſen iſt von dem geplanten Beſuche des Kaiſers von Rußland in Deutſchland nichts bekannt.

**Berlin,** 23. Sept. Nachrichten hieſiger Zeitungen, welche Beunruhigung bezüglich Oſtafrikas verbreiten konnten, veranlaßten den Reichskanzler, Rückfrage beim Gouverneur zu halten. Letzterer telegraphirte geſtern, es ſei „alles überall ruhig."

## Wiſſenſchaft, Kunſt und Literatur.

* Ein Skizzenbuch von Fedor Flinzer, Band II. 2,50 Mark. Verlag von C. T. Wiskott in Breslau. — Dem mit ſo allſeitigem Intereſſe aufgenommenen erſten Theil dieſes Werkes iſt nunmehr ein zweiter gefolgt, deſſen Erſcheinen von vielen Seiten bereits lebhaft erwartet wurde. Wir werden auch bei dieſer Sammlung von der meiſterhaften Darſtellungsgabe dieſes feinen und humorvollen Thier-Charakteriſtikers auf das lebhafteſte angeſprochen; ſeine Skizzen athmen das volle Leben der Natur, jede kleine, anſcheinend flüchtig hingeworfene Zeichnung zeigt uns die Kunſt des ſcharfen und ſinnigen Beobachters. Beide Bändchen ſind von der Verlagsanſtalt recht geſchmackvoll und originell ausgeſtattet und in Malerleinwand gebunden.

* An guten Mode- und Handarbeiten-Blättern, an zuverläſſigen Schnittmuſterbogen, hervorragenden illuſtrirten Zeitſchriften, an illuſtrirten Kinder- und Hausfrauen-Zeitungen iſt kein Mangel. Der Ausgabeetat einer Familie geſtattet aber nur ganz vereinzelt, dieſe ſämmtlichen nützlichen Zeitſchriften anzuſchaffen. Als Univerſalblatt für alle die erwähnten Spezialitäten hat die praktiſche illuſtrirte Frauenzeitung „Mode und Haus" ſich ſeit ihrem ſiebenjährigen Beſtehen bewährt. „Mode und Haus" koſtet das ganze Vierteljahr nur 1 Mark, mit farbenprächtigen dreifigürlichen Stahlſtich-Modebildern, bunten Handarbeiten-Lithographien und ſtylvollen Monogrammgravüren nur 1¼ Mark und iſt für dieſen billigen Preis durch ſämmtliche Buchhandlungen und Poſtanſtalten zu beziehen. Die Fülle von Handarbeiten, welche „Mode und Haus" im Oktober-Quartal bietet, wird den Damen beſonders gelegen kommen, die nach originellen Weihnachtsgeſchenken verlangen.

## Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Rosa Reimann,**
**Lesser Dymak.**

Schwarzenau. Gollub.

---

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Großmutter, Frau **Auguste Tschinkel,** geb. **Schwager,** am 20. d. M., Mittags 12 Uhr, nach langen, schweren Leiden im 73. Lebensjahre im Augusta-Hospital sanft im Herrn entschlafen ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet in Berlin statt. 13302

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Anna Stolpmann in Berlin mit Gutsbesitzer Oskar von der Ahé in Woltersdorf. Frl. Anna Richter mit Oberlandesgerichts-Refer. E. Kowalk in Königsberg. Frl. Paula Eppenstein mit Fabrikbes. Richard Gradenwitz in Berlin. Frl. Dorothea Nelke mit Amtsrichter Dr. Schönberg in Berlin.

**Verehelicht:** Bank-Direktor Karl Heimsoth mit Frl. Julie Wendel in Dortmund. Hauptm. Arndt Frhr. von Hausen mit Frl. Amy Lampe in Leipzig. Hr. Hermann Dehnert mit Frl. Marie Fröhling in Berlin. Hr. Ferdinand Trade mit Frl. Livia Stehmann in Leipzig.

**Geboren:** Ein Sohn: Hauptmann Stiegler in Gleiwitz. Hrn. Hugo La Porte in Barmen. Landrichter Schwedowitz in Gleiwitz. Prem.-Lieut. Stenger in Hagenau i. E. Hauptm. Demnig in Saarlouis. — Eine Tochter: Major z. D. Karl v. Kracht in Hannover. Prof. Max Koch in Berlin. Major v. Zambrzycki in Mohrungen. Prem.-Lieut. Deichmann in Cleve. Dr. med. Brune in Hannover. Kammerherrn von Levetzow in Berlin.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**

Donnerstag, den 24. Sept. 1891:
Zum zweiten Male:
**Novität! Novität!**
**Falsche Heilige.**
Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

13301 **Die Direktion.**

---

**Kraetschmann's Theater**
— **Varieté** —
Täglich
**Große Vorstellung.**

12930 **Die Direktion.**

---

**Restaurant Wolfschlucht,**
Wilhelmstraße 20.
Morgen die ersten **Eisbeine.**

13317 **A. Gatter.**

---

Heute, sowie jeden Donnerstag
**Eisbeine,**
wozu ergebenst einladet 13318
**L. Schmacha, Viktoriastr. 25.**

---

Von jetzt ab jeden **Donnerstag:**
**Eisbeine.**
**Louis Pohl,** Bergstraße 7.

---

**Geldschränke**
mit Stahlpanzer
**Leo Friedeberg,** Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

---

**Ein kurzer Flügel**
billig zu verkaufen 12904
Schloßstr. 5. 2 Tr.

---

**Dom. Gwiazdowo** bei Kostschin hat
**gute Winter-Birnen und Winter-Aepfel**
zum Verkauf. 13334

---

**Badeeinrichtung — Ofen u. Wanne** — komplett zu verkaufen **Wilhelmsplatz 18 I. Goy.**

---

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl, Berlin W. 41,** Fabrik heizbarer Badestühle. 12265

---

**Giebt es wirklich eine ewige Seligkeit?**
**Wann aber und wie soll sie kommen?**

**Oeffentlicher Vortrag**

**Donnerstag, d. 24. Sept. Abends 8 Uhr.**
**in Lambert's Saal.**

**Eintritt frei für Jedermann!**

13308 **Dr. phil. Joh. Flegel.**

---

# Doerings Seife
## (mit der Eule)

eine in Qualität unübertroffene, äusserst geläuterte **neutrale Toilette-Seife** ohne Laugenüberschuss oder scharfe Ingredienzien.

**Erhöht und erhält die Schönheit der Haut, verfeinert den Teint,**

beseitigt alle Hautunreinigkeiten und wirkt in allen Fällen **belebend und anregend auf die Function der Haut.**

Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen **absolute Unschädlichkeit** auch bei

**tagtäglichem Gebrauche,**

kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut oder geröthete Hände. 10715

**Unentbehrlich für die Damen-Toilette.**

Ihrer Milde wegen zum Waschen der **Säuglinge und Kinder** ferner auch Personen mit **äusserst empfindlicher Haut ärztlich empfohlen.**

**Doerings Seife mit der Eule ohne Concurrenz,** ist bei billigstem Preise nur **40 Pfg.** pro Stück

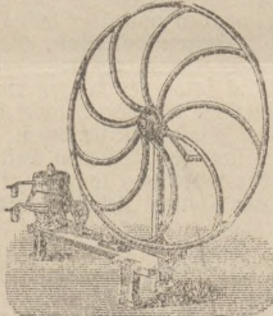
die beste Seife der Welt.

**Zu haben in Posen bei:**

R. Barcikowski, Neuestr. 7/8. — F. G. Fraas Nachfolger, Breitestr. 14. — H. Hummel. — Jasiński & Ołyński, St. Martinstr. 62. — Otto Muthschall, Friedrichstr. 31. — S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2. — J. Schleyer, Breitestrasse 13. — J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. — Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3. — Victoria-Droguerie, Bromberg.

**Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.**

---



**Einfachste aller**
**Milch-Handcentrifugen.**
**„Die Geräuschlose".**
**Patent Dr. O. Braun.**
**Preis Proskau 1891.**

**Referenzen:**

Herr Gutsbesitzer **Trips** in Bartoschewice bei Jutroschin.
Herr Gutsbesitzer **Krautstrunk** in Kurnik.
Herr Rittergutspächter **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen.
Herr Molkereibesitzer **Ebnöther** in Jaratschewo.

10018

**Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.**

**Gebrüder Lesser in Posen.**
**Vertreter für die Provinz Posen.**

---

**Wegen vorgerückter Saison**
werden die noch großen Bestände meines
**Tapeten-Lagers**
zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.
12986
**Sigism. Ohnstein.**

---

**Feinsten Tafelhonig**
empfiehlt 12781
**W. Becker.**
Wilhelmspl. 14.

---

**Apotheker Szitnick's**
**Gicht- und Rheumatismuspflaster** ist und bleibt nach dreizehnjähriger Erfahrung das einzig radikale Mittel zur Tilgung aller rheumatischen Schmerzen. Hier in Rollen a 1 M. in der **Löwen-Apotheke** des Herrn **Hoffmann.**

---

**Rothe Speise-Kartoffeln**
**von bekannter Güte offerire pro Ctr. 3 M. fr. Posen. Bestellungen pr. Post oder bei Herrn Hummel, Friedrichstraße 10 erbeten.**
13243 **Helling,**
**Lagiewnik bei Zlotnik.**

---

**Zu verkaufen**
**1 Pianino,** gut erhaltene **Mahagoni-Möbel, Wäsche- Silber- u. Hausgeräth.** Zu sehen von 10—12. Wienerstr. 3, I.

---

Eine große Partie modernster
**Kleiderstoffe**
offerirt zu 13323
**ganz außergewöhnlich billigen Preisen**
**Ludwig Baumgardt,**
**Friedrichstr. 33**
(neben dem Oberlandesgericht.)

---

**Balkenholz**
in Stärken $^{21}/_{26}$ und darüber hat noch in Längen über 12,0 M. preiswerth abzugeben frco. Gnesen
**Z. Ballenstedt,**
12818 Zimmermeister.

---

# Ausverkauf Robert Schmidt
## Markt 63.

| | | |
|---|---|---|
| **Buckskins- und Paletotstoffe zu Herren-Anzügen.** | **Tischzeuge, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Linoleum, Schlafdecken, Pferdedecken.** | **Mäntel, Morgenkleider, Schirme. Exquisite Auswahl** von **Kleiderstoffen,** vom einfachsten bis elegantesten Genre. |

Kein altes Lager, gediegene reelle Auswahl.

**Sämmtliche Gegenstände im Preise reducirt, ohne Rücksicht auf ihren thatsächlichen Werth.**

13060

 **Verkauf nur gegen Baar.** 

---

## Stellen-Angebote.

**1 Schachtmeister**
**mit 50 bis 60 Mann**
bei dauernder Winterarbeit und hohem Lohn kann sich melden bei 13225
**Friedrich Jesz,**
auf der Baustelle
**Neuhaus b. Breslau.**

---

In meinem Kolonialwaaren- und Hotelgeschäft findet ein
**junges Mädchen**
per 1. Oktober Stellung.
**J. Davidsohn,**
13281 **Mogilno.**

---

Ich suche von sofort einen der polnischen Sprache und Schrift mächtigen 13293
**Bureauvorsteher,**
bezw. **Bureaugehilfen.**
Neumark W./Pr.
**Nowoczyn,**
Rechtsanwalt u. Notar.

---

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt oder per 1 Oktober einen **Lehrling.**
13300 **S. J. Cohn,**
St. Adalbertstraße 26/27.

---

**Ein Lehrling**
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, findet in meinem Speditionsgeschäft gegen angemessene Vergütigung sofort Stellung. 13327
**H. Schiff.**

---

Mit Führung einer Lokomobile vertraute, absolut zuverlässige Person, am liebsten verheiratheter Stellmacher, kann sich sofort in der Exp. dieser Ztg. unter **L. V. 13294** melden. 13294

---

Eine tüchtige **Taillenarbeiterin** findet dauernde Beschäftigung. Schuhmacherstr. 11, 3 Tr. rechts.

---

Jugendliche Schreiber finden Stellung b. Rechtsanwalt **Lehr.**

---

Deutsche Mädchen v. außerhalb können sich melden bei Frau **Sternetzka,** Breitestr. 12. 13267

---

**Ein Lehrling**
mit guter Schulbildung wird verlangt. **Reinstein & Simon,** Leinen u. Wäsche-Fabrik. 13331

---

Einen **Commis** für Kolonial-Waaren wünscht sogleich 13337
**A. Rothenbücher**-Birnbaum.

## Stellen-Gesuche.

Eine **Erzieherin,** fertig französisch sprech., i. Ausld. erl., m. f. g. Attest., s. Stellg. i. f. Famil., a. a. d. Ld. z. 1. Novemb. Vermittl. verb. Offerten u. **W. E. 30** a. d. Exped. d. Ztg. 13270

---

Ein in jedem Zweige der **Müllerei erfahrener** 13241
**Müller,**
mit guten Zeugnissen, welcher sämmtliche Reparaturen selbständig ausführt, sucht Stellung v. sogleich oder später. Dominialmühlen wären erwünscht. Näh. bei **A. Ostermann** in Posen, Nasse Gasse 4.

---

Ein prakt. und theor. gebild., energ., nüchterner, deutscher **Wirthschafts-Inspektor,** 37 J. alt, ev., militärfrei, verh., (1 Kind), dessen Frau sehr tücht. Wirthin, m. Drillkultur, Rüben-Bau, Viehzucht, Mastung und allen landw. Maschinen vertr., in d. Mark Brandenburg, Pommern, Posen fungirt, gegenw. in einer Musterwirthschaft in Stellg., sucht, gestützt auf sehr gute Zeugn. u. Empfehl. seines jetz. Prinzipals, z. 1. Okt. Stellung, welche ihm bei ehrenwerther Führung dauernd u. sicher ist. Gefl. Off. erbittet direkt **Carl Fritze,** Inspektor, Dom. Reudnitz b. Weichensdorf Nieder-Lausitz. 12823

---

Ein ev. unv. **Wirthschafts-Inspektor,** der in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht zum 1. Oktober c. eine anderweitig dauernde Stellung, gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite, Gefällige Offerten werden erbeten unter **L. S. 400** der Exp. d. Ztg. 13276

---

Ein wissenschaftl. und praktisch gebildeter
**Administrator,**
in ungekündigter Stellung, auf großer Domaine, durch Kreisinsassen empfohlen, sucht weg. Heirath Stellung. Gefl. Off. sub **A. G. 677** an **Rudolf Mosse, Königsberg i./Pr.,** erbeten. 13288

---

Ein junger Mann, mos., Mitte 20er., Soldat gewesen, gegenw. in einem größ. Destillations-Geschäft als erster junger Mann thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als selbständiger **Leiter** eines **Destillations-** oder **Materialwaaren-Geschäfts** anderw. Engagement. 13307

Offerten erbitte unter **Z. 100** an die Expedition der Posener Zeitung.

---

Ein unverh., gut empf., prakt. erfahrener **Wirthschafts-Inspektor** mit 24 j. Praxis auf rent. Gütern fung., sucht unt. bescheid. Anspr. 1. Okt. Stell. Gefl. Off. **R. S.** postl. Samter. 13304

---

Aeltere Köchinnen in jüd. Häuser, auch für einz. Herren die Wirthschaft zu führen, desgl. auch Mittelmädchen in christl. Häuser empf. **Dehmel,** Viktoriastr. 15.

---

**Von der Reise zurückgekehrt.**
13299 **Dr. Staub,**
Specialarzt für Hautkrankheiten,
**Posen, Victoriastr. 9.**

---

**C. Riemann,**
prakt. Zahnarzt, 8634
**Wilhelmstr. 5** (Beely's Conditorei)

---

Pensionäre find. liebev. Aufnahm. Ausk. erth. d. Exp. d. Bl. u. Nr. 13246.

---

Noch drei mos. Knaben finden gewissenhafte und gute **Pension.** Näheres **M. J. 205 postlagernd.** 13311

---

**Auf einer Wirthschaft bei Gnesen mit 450 Morgen** werden zur 1. Stelle **per sofort**
**25 000 Mark**
gesucht. 13336
Gerichtliche Taxe 70 000 Mk. Off. u. **W. M. 336** Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

---

Ich möchte m. einem streng reellen
**Geldvermittler**
in Verbindung treten. Gefl. Off. **D. K. 50** postlag. Posen. 13325

---

**Geld** in jeder Höhe, für Jedermann, v. 3¾ bis 5 Proz. Zinsen weist nach ohne Provisionzahlung **Direction Courier, Berlin-Westend.**

---

**Hautkrankheiten,** 8253
**Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche** beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

---

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die auf der bayer. Land.-Ausstell. 1882 prämiirte
**Aromatische Zahnpasta.**
☞ Sanitätsbehördlich geprüft, Jahresabsatz 50,000 Dosen, aus der Kgl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg à 50 Pf. bei Hrn. Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13, u. **J. Barcikowski,** Neuestraße. 11826

## Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original=Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

—d. **Obornik,** 22. Sept. [Holzmangel.] Eine schon seit Jahresfrist und noch länger wiederkehrende Erscheinung auf den Holzversteigerungsterminen der Oberförsterei Hartigsheide ist der Mangel an Brennholz. Das ist für die hiesige durchaus nicht wohlhabende Bevölkerung ein großer Mißstand, da zu der Theuerung der Lebensmittel nun noch die des Brennmaterials tritt. Von den zur meistbietenden Versteigerung gelangenden Brennhölzern werden Posten von mehr als 100 Raummetern von hiesigen und auswärtigen Ziegeleibesitzern gekauft. Außerdem erscheinen hier Posener Holzhändler, die gleiche Massen fortkaufen. Da ist es für den kleinen Verbraucher schwer, seinen geringen Bedarf zu decken. Man verdankt es im besten Falle dem guten Willen der Großkäufer, wenn es gelingt, einige Raummeter zu erstehen. Der Preisaufschlag bei 3 Kbm. beträgt gegen den Preis vor 2—3 Jahren 4—6 M., ja das Doppelte des Forstschätzungswerthes. Die Forst-Verwaltung kann diese Mißstände selbstverständlich nicht beseitigen, da ihr die Erzielung eines möglichst großen Erlöses jedenfalls zur Pflicht gemacht wird. Andererseits ist es aber doch auch ein Recht jedes Staatsbürgers, daß, so weit es angeht, seine berechtigten Bedürfnisse berücksichtigt werden. Das ließe sich nun hier ganz gut in der Weise einrichten, daß bei den Versteigerungen zuerst der kleine Käufer befriedigt wird, worauf der jedesmalige Rest der zum Verkauf gelangenden Hölzer an den Gewerbebetrieb und den Großhandel zur Versteigerung gelangen könnte. Durch unmittelbar an die kgl. Regierung gerichtete Angebote sollen oft ganze Schläge Brennholz zum Selbstschätzungswerthe der königl. Forst, ja oft noch darunter, verkauft werden, während dem kleinen Manne der Preis in die Höhe getrieben wird. Neuerdings ging nun durch die Presse die Nachricht, daß das Staatsministerium eine Verfügung erlassen hat, wonach genügende Mengen Holz zur Wadelzeit für den Brennbedarf eingeschlagen werden sollen. So nützlich das klingt, so wird doch erst der beabsichtigte Zweck, dem kleinen Verbrauche entgegenzukommen, bei Befolgung des obigen Vorschlages genügt werden. Aermeren Leuten könnte gegen eine ortspolizeiliche Bescheinigung, worin ihre Bedürftigkeit testirt wird, das Brennmaterial zum Forstschätzungspreise verkauft werden; der Ausfall, der der Staatskasse erwächst, würde, wenn überhaupt, nur gering sein.

≙ **Schmiegel,** 22. Sept. [Geschenke an das Provinzialmuseum zu Posen aus dem Kreise Schmiegel. Ausgrabungen auf dem Gräberfelde zu Bucz.] Wie schon früher mitgetheilt, hat der Herr Dr. Schwarz aus Posen am 1. September d. J. in der Kreislehrerkonferenz hierselbst einen Vortrag über die vorgeschichtlichen Verhältnisse über unsere Provinz gehalten. Bei dieser Gelegenheit wurden dem genannten Herrn für das Provinzial=Museum der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen folgende verschiedene Fundgegenstände aus vorgeschichtlichen Kulturperioden als Geschenke überreicht: 1) vom Ortsvorsteher Franz aus Neugut ein durch Material und Art der Ausführung besonders interessanter Steinhammer, welcher in Gleinitz gefunden worden ist. 2) Vom Lehrer Chruszczynski aus Kuschen ein Lehrbrief auf Pergament, ausgestellt für den Gärtner Valentin Chruszczynski zu Posen am 29. September 1796. 3) Vom Lehrer Kaletka in Wielichowo ein Steinhammer aus Kieselschiefer, welcher im Torfmoor bei Wielichowo gefunden worden ist. 4) Vom Lehrer Kurpisz aus Siekowo eine Nadel aus Bronce, gefunden in Unterwalden bei Priment. 5) Vom Lehrer Kutzner in Bucz drei Thongefäße und sechs kleine Grabbeigaben vom Gräberfeld bei Bucz, sowie zwei Thongefäße, gefunden bei Trzebidza und 67 Münzen verschiedener Art. 6) Vom Lehrer Stamm in Sniaty eine Pfeilspitze aus Bronce, zwei blaue Glasperlen und ein Feuersteinmesser, alles gefunden bei Trzebidza. 7) Verschiedene Thongefäße, Feuersteinspitzen, Versteinerungen und einige alte Bücher vom Rittergutsbesitzer Schrader aus Kaminiec. Alle diese Gegenstände sind im Kreise Schmiegel gefunden worden, er bietet also für archäologische Sammler ein dankbares Feld. Am 2. September fanden im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Posen auf dem Grund und Boden des Rittergutsbesitzers Petzel auf Bucz Ausgrabunngen statt, über die ich Folgendes erfahre: Das Gräberfeld von Bucz, auf welchem bereits früher mehrfach Urnen gefunden worden sind, zeigt in seinen Gefäßen den sogenannten Lausitzer Typus und zwar in der Spielart, die gerade für unsere Provinz charakteristisch ist. Die Anlage der Gräber ist ungefähr folgende: In der Mitte die eigentliche Urne mit den Knochenresten, daneben zwei oder mehrere Beigefäße und über dem Ganzen eine mächtige Thonschale mit kleinem Henkel. Die Bergung der Gräber ist in der Weise vollzogen, daß man die Gefäße lose mit Erde bedeckt und über denselben eine Art Pflaster von circa einem Dutzend mäßiger Feldsteine angelegt hat. Ueber der Steinschicht findet sich dann wieder eine Erdschicht von mindestens einen halben Meter tief. Da schon mehrfach an der Stelle gegraben war, auch die Ackerbestellung und die herabgefallenen Steine manches zerstört hatten, wurden anfangs nur vereinzelte und meist ganz zerschmetterte Gefäße aufgefunden, später gelang es aber zwei Gräber soweit und unversehrt auszuheben, daß der Inhalt und die Anlage derselben genau festgestellt werden konnte. Auch ist es durch sorgfältiges Sammeln der Scherben möglich geworden, einen Theil der Gefäße, welche bei der Aufdeckung unkenntlich verstümmelt waren, wieder zusammenzustellen. Das eine der aufgedeckten Gräber zeigte eine schöne bauchige, glänzend schwarze Haupturne und 4 kleinere Beigefäße, darunter eine sehr interessante Henkelschale mit einer kleinen Vogelfigur in der Mitte. Ueber dem Ganzen lag eine große Deckelschale. Das andere Grab war einfacher, es enthielt nur eine einfache hellgelbe Knochenurne und ein Beigefäß, nicht viel kleiner als die Haupturne selbst, sowie eine hellgelbe Deckelschale. Das Ergebniß der Ausgrabungen wurde von dem Herrn Besitzer zugleich mit einer Reihe schon früher ausgegrabener Gegenstände dem Provinzial = Museum zur Verfügung gestellt. Es waren im Ganzen 32 Thongefäße verschiedener Größe, 7 kleinere Grabbeigaben aus bezw. Bronce und endlich von andern Fundstätten des Buczer Territoriums ein eisernes Beil und ein eisernes Kistchen aus einem Skelettgrabe sowie ein einzeln gefundener Steinhammer.

O. **Rogasen,** 22. Sept. [Jahrmarkt.] Trotz des regnerischen Wetters war der heute hier stattfindende Pferde= und Viehmarkt sehr reichlich beschickt. Es mangelte auch nicht an Käufern. Schon des Morgens entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft. Ackerpferde und Bauernpferde fanden zu höheren Preisen lebhaften Absatz. Luxuspferde fehlten gänzlich. Kühe und Ochsen wurden lebhaft gehandelt, jedoch zu etwas niedrigeren Preisen als beim vorigen Jahrmarkt. Auch mit Jungvieh war der Markt reichlich beschickt und ging auch das Geschäft darin flott von statten. Milchkühe wurden sehr begehrt und zu höheren Preisen gekauft. Weniger lebhaft ging es auf dem Krammarkt zu, das Geschäft lag dort überall sehr darnieder. Viele auswärtige Kaufleute, die ihre Waare zum Markt gebracht hatten, sahen sich daher in ihren Hoffnungen bitter getäuscht; auch in den hiesigen Waarengeschäften war das Geschäft übrigens nur ein sehr geringes.

= **Neustadt b. Pinne,** 22. September [Unwetter. Feuer.] Gestern Abend gegen neun Uhr entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein von einem wolkenbruchartigen Regen begleitetes schweres Gewitter. Die schnell hinter einander folgenden Blitze verbreiteten Tageshelle, denen so furchtbare Donnerschläge folgten, daß die Häuser bebten, während der Regen in Strömen sich ergoß. Der Blitz fuhr in eine aus Lehmfachwerk erbaute, mit Stroh gedeckte und mit Getreide, Heu und anderen Futterstoffen gefüllte Scheune des 3 Kilometer von hier entlegenen Dominiums Konin; diese sowohl mit ihrem sämmtlichen Inhalt, wie auch ein angrenzender Hühnerstall wurden ein Raub der Flammen. Von dem Federvieh konnte nur ein Theil gerettet werden, insbesondere sind viele Hühner verbrannt. Sieben Spritzen, von denen die der Herrschaft Linde die erste war, waren zur Brandstelle geeilt, ihre Thätigkeit konnte sich indessen nur auf die Nachbargebäude beschränken, um diese wenigstens vor dem vom Winde begünstigten Feuer zu retten. Das Feuer, welches bis zur Mitternachtsstunde andauerte, verbreitete in den hiesigen Straßen Tageshelle. Obschon die Scheune und die Erntevorräthe versichert sind, wird doch der Verlust des von dem Brande Betroffenen, Grafen St. v. Lacki, der zufällig während des Brandes nach längerer Abwesenheit von einer Reise zurückkehrte, ein nicht unbedeutender sein.

☐ **Podsamtsche,** 22. Sept. [Arbeitseinstellung. Verhaftung. Ausdrusch. Von der Jagd.] Gestern stellten 11 auf dem Gute Naurath beschäftigte russische Arbeiter ohne Grund die Arbeit ein und nahmen dieselbe erst wieder auf, als ein Gendarm zur Stelle gerufen wurde. — Eine aus dem Kreise Sensburg stammende Frau wollte sich in der hiesigen Gegend niederlassen. Da sie aber schon 54 Jahre alt ist und so nur schwer ein Unterkommen finden konnte, fälschte sie ihren Auslands=Paß und andere Legitimationspapiere derart, daß sie die Zahl 54 in 31 umänderte. Ferner war im Passe angegeben, daß sie graumelirtes Haar habe, auch diese Angabe strich sie durch. Als sie sich nun heute bei der Polizeibehörde meldete, wurde die Fälschung bemerkt und die Frau verhaftet. Dieselbe ist bis jetzt unbescholten und nicht unvermögend. Heute wurde sie dem Amtsgericht Kempen überliefert. — Der aus Rußland eingeführte ungedroschene und deshalb nicht verzollte Roggen wird hier seit gestern mittelst einer Lokomobile ausgedroschen. Das Korn wird nach Preußen expedirt, während das Stroh nach Rußland zurücktransportirt werden soll. Die Handelsleute haben hiermit mehrere Tausend Mark Zoll erspart. — Auf den naheliegenden Jagdterrains halten sich dieses Jahr auffallend viel Rebhühner auf, doch sind sie noch bedeutend scheuer als in anderen Jahren, wodurch die Jagd sehr erschwert wird. Die kurze Zeit der Hasenjagd wird hier so gut wie möglich ausgenutzt. Den ganzen Tag hindurch hört man hier Schüsse fallen.

* **Bromberg,** 22. Sept. [Das hiesige Komite der deutschen Volksbaugesellschaft] hielt gestern Abend bei Herm. Krause eine Sitzung, in welcher Herr Götze, Oberst a. D aus Berlin, in einem eingehenden Vortrage die Zwecke und Ziele der Gesellschaft auseinandersetzte. Ferner wurde mitgetheilt, daß bereits Bauplätze zum Ankauf in Aussicht genommen seien. Zu dem Unternehmen wurde von einem Theil der Anwesenden ein Aktienkapitel von 15 000 M. gezeichnet.

---

* **Thorn,** 21. Sept. [Ausweisungen aus Rußland.] Auf dem hiesigen Polizeibureau fand sich gestern ein aus Rußland ausgewiesener Gärtner, der völlig blind war, mit seinen beiden jugendlichen Söhnen ein. Der bedauernswerthe Mann, von Geburt Preuße, war völlig mittellos und hatte durch seinen langjährigen Aufenthalt in Rußland sein Heimathrecht in Preußen verloren. Die Thorner Polizeiverwaltung unterstützte die Ausgewiesenen.

⊙ **Aus Westpreußen,** 22. Sept. [Freie Lehrervereine.] Da man in neuerer Zeit der Thätigkeit der freien Lehrervereine besondere Beachtung schenkt, dürften einige Angaben über den gegenwärtigen Stand des Lehrervereinswesens in Westpreußen von Interesse sein. Wie in ganz Deutschland, so hat sich auch in unserer Provinz in den letzten Jahren das Vereinsleben der Lehrer bedeutend gehoben. Im Jahre 1881 zählte der westpreußische Provinzial=Lehrerverein nur 15 Zweigvereine mit 443 Mitgliedern, 1886 schon 40 Vereine mit 972 Mitgliedern und in diesem Jahre hat er es auf 89 Vereine mit 1987 Mitgliedern gebracht. Demnach hat sich die Zahl der Vereine und Mitglieder in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt und in den letzten 10 Jahren mehr als vervierfacht. Von den jetzigen 89 Zweigvereinen des Provinzial = Lehrerverbandes entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 53 Vereine mit 1105 Mitglieder, auf den Bezirk Danzig 36 Vereine mit 882 Mitglieder. Verhältnißmäßig ist aber in letzterem die Betheiligung an den Lehrervereinen regsamer; denn dort gehören ca. 73 Proz. sämmtlicher Lehrer zu denselben, während im Bezirk Marienwerder sich erst ca. 53 Proz. angeschlossen haben. Die stärkste Betheiligung haben die Kreise Marienburg, Danzig, Elbing, Rosenberg und Thorn aufzuweisen.

* **Driesen,** 20. Sept. [Speisung von 7000 Mann.] Auf Bahnhof Kreuz wurden nach der „Frankf. Oder=Ztg." am Donnerstag voriger Woche 7000 Soldaten gespeist. Dieselben gelangten in acht Extrazügen in Zeiträumen von einer Stunde von Stargard i. P. daselbst an. Die Mannschaften des ersten Zuges, welcher früh um $5^1/_2$ Uhr einfuhr, sowie die der beiden nächsten Züge bekamen Kaffee, die übrigen erhielten Mittagessen, bestehend in Reis mit Rindfleisch. An Milch waren 150 Liter, an Fleisch ungefähr 30 Zentner verbraucht. Fünf überbaute, nicht eingemauerte Kessel lieferten die Verpflegung; zwei von ihnen waren eigens zum Kaffeekochen eingerichtet. Die Speisung selbst, die etwa für jeden Zug eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nahm, geschah derartig, daß jede Kompagnie ihr eigenes Zelt hatte. Aufmerksamkeit erregte eine Maschine, die im Stande ist, in einer Stunde 4000 Pfund Fleisch zu zerkleinern. Der ganze Verpflegungsakt verlief ohne jegliche Störung, so daß die Extrazüge zur festgesetzten Zeit nach Posen und Ostpreußen weiter befördert werden konnten.

* **Aus der Rominter Haide,** 22. Sept. [Nochmals der Wolf. Von der Haselnußernte.] Der öfters genannte Wolf, welcher nach großer Beunruhigung des Wildstandes nach Polen „übergesiedelt" war, ist wieder in die Haide zurückgekehrt. Nach Beendigung der Kaiserjagden soll ein allgemeines Treiben auf den unheimlichen Gast veranstaltet werden. — Sehr reich ist die Haide an vielen Stellen an Haselnußsträuchern. Hunderte von Frauen und Kindern finden durch das Sammeln der Nüsse einen schönen Nebenverdienst. Die Frucht wird von den Händlern aufgekauft und nach größeren Städten versandt. Die Ernte ist in diesem Jahre jedoch in Folge der Nässe wenig ergiebig, weshalb die Preise von 10 Pf pro Liter auf das Doppelte gestiegen sind.

* **Landsberg a. W.,** 21. Sept. [Folgende Gehaltsordnung für städtische Lehrer] in Landsberg a. W. ist jetzt von der königlichen Regierung genehmigt worden: 1. Die Volksschullehrer erhalten ein Jahresgehalt von 900, 1200, 1500, 1650, 1800, 1900, 2000 M.; in die erste Alterszulage treten sie drei Jahre nach Ablegung der zweiten Prüfung an demjenigen 1. April oder 1. Oktober, der der Beendigung dieser Prüfung zunächst vorangeht. Die an der höheren Mädchenschule angestellten Volksschullehrer erhalten außerdem eine Stellenzulage von je 150 M. jährlich. Die an den Volksschulen angestellten Hauptlehrer erhalten außer dem vorgenannten Gehalte 200 M. jährlich, wenn ihre Schule 4 oder weniger Kassen, 250 M. jährlich, wenn sie 5 oder 6 Klassen, 300 M. jährlich, wenn sie 7 oder mehr Klassen zählt, für Aus=

---

## Das Wunderkind.

Erzählung von Ulrich Frank.

[24. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Die Geheimräthin fand den Seelenzustand des jungen Mädchens ganz natürlich, auch sie war von Ungeduld und Unruhe erfüllt, konnte sie doch nun die Aufklärungen über das Ergehen Kathis erwarten, die sie lange ersehnte. Jacques kam von Wien, er hatte sie gesehen und gesprochen und mußte also die Aufschlüsse geben können, welche die Briefe ihrer Tochter ihr vorenthielten.

In banger Erwartung verlebte Heidchen den Tag.

Endlich fuhr ein Wagen vor. Heidchen war in die Mitte des Zimmers getreten, hochklopfenden Herzens blickte sie nach der Thür, durch die er hineintreten mußte. Aber der Schritt, der jetzt auf der Treppe erklang, war nicht leicht, beflügelt: schwer und müde kam Jemand angeschlichen, das konnte nicht er sein, er würde zu ihr eilen, hinauffliegen; sie lauschte mit vorgebeugtem Kopfe, mit angehaltenem Athem — und nun drehte die Thür sich in ihren Angeln, zögernd, bedächtig, furchtsam, und er, ja er trat herein. Als er sie dastehen sah, stürzte er auf sie zu, fiel vor ihr nieder, ergriff ihre herabhängenden Hände, und sie mit Küssen und Thränen bedeckend, stammelte er: „Verzeih, vergieb!" Das also war das Wiedersehen! Er hatte sie nicht in seinen Arm genommen, sie emporgehoben und mit seinen Küssen erstickt! Ein jammervoller Laut entrang sich ihrer Kehle. Ein Blick auf sein zerwühltes, verstörtes und doch immer schönes Antlitz genügten, um sie aufzuklären; mit klangloser Stimme sagte sie: „Du liebst mich nicht mehr?!" Aber als ob das Fürchterliche, Unmögliche ihr erst recht zum Bewußtsein gekommen, als sie es ausgesprochen hatte, brach sie laut aufschluchzend zusammen. —

Er hatte sie zu einem Sessel geleitet und vor ihr auf den Knieen liegend, bat er mit flehendem Tone:

„Gönne mir Zeit, vertraue mir, glaube an mich, ich werde mich wiederfinden! Keine Andere hat das Geständniß meiner Liebe, ich schwöre es Dir. Als ich mich unsicher fühlte, treulos wähnte, kam ich zu Dir zurück, laß mich hier gesunden, verzeihe, vergieb mir."

Mit traurigem Lächeln hatte sie seinen Worten gelauscht. Der süße Klang seiner Stimme that ihr wohl, aber nur leerer Schall war, was er ihr sagte, sie begriff ihn nicht. Mechanisch glitten ihre Finger durch sein dichtes Haar und fast bewußtlos stammelte sie: „Du liebst mich also nicht mehr?!" Mehrere Male wiederholte sie wie geistesabwesend diese Frage.

„Habe Erbarmen!" rief er, „gieb mir Zeit! Wäre ich zu Dir zurückgekehrt, wenn ich Dich nicht mehr — — — — liebte?" Nur schwer entrang sich das Wort seinen Lippen.

Es war, als ob sie gerade dadurch die Herrschaft über sich zurückgewönne.

„Nun wohl, ich will Dir Zeit geben, aber verlasse mich jetzt. Wir bedürfen Beide der Ruhe, der Sammlung." Sie gewann augenscheinlich die Klarheit des Denkens wieder.

„Heidchen, glaubst Du noch an mich?"

„Ich hoffe es. Wir sind Beide jetzt zu erregt, um das Rechte zu erkennen."

„Verzeihe mir!" bat er nochmals.

„Du hast mir nichts abzubitten."

„Du zürnst!"

„Nein. Aber ich bedarf der Ruhe, darum geh' jetzt."

„Ich soll Dich so verlassen?"

„Wir müssen Beide ruhiger sein, um die Wahrheit sagen und hören zu können. Leb' wohl!"

Sie war aufgestanden und scheinbar völlig gefaßt. Auch er hatte sich erhoben.

„Und sagst Du nicht auf Wiedersehen?"

„Auf Wiedersehen!"

Zögernd kam es von ihren Lippen. Einen Augenblip schien es, als wollte er von seinem alten Rechte Gebrauch machen und sie zum Abschied küssen, aber mit halb abgewandtem Gesichte reichte sie ihm die Hand.

„Leb wohl!"

„Sei gütig!" rief er noch im Hinausgehen zurück.

Sie sandte ihm einen Blick voll Trauer, Schmerz und leidenschaftlichen Wehs nach. Dann barg sie ihr Antlitz in den Händen und weinte heiße Thränen der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit, der Beschämung. Wie hatte sie sich gefreut, gehofft, gewartet, wie hatte sie in ihrem Glücke das seine mitbegründen wollen! Und nun war Alles zerstört, zertrümmert!

Alles?

Alles! sie erschrak vor dem Klang der eigenen Stimme. Aber die an sich selbst gestellte Frage und Antwort brachte sie zur Besinnung. Sie vergegenwärtigte sich nochmals die letzte entsetzliche Stunde, und neben dem Ausdruck herben Leides prägte sich ruhige Entschlossenheit auf dem Antlitz aus.

* * *

führung der Hauptlehrer-Arbeiten. 2. Die Mittelschullehrer erhalten: 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200 M. jährlich bisher 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000 M. 3. Die ersten Lehrer (an der höheren Mädchenschule Lehrer Behne, an der Knaben-Bürgerschule Kandidat Schulz und der Zeichenlehrer Scharen) erhalten 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500 M. (bisher 2000 bis 2400 M.) 4. Der wissenschaftliche Lehrer an der höheren Mädchenschule 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400 M. 5. Die Rektoren der beiden Bürgerschulen 2700, 3000, 3200, 3400, 3600 M. 6. Der Rektor der höheren Mädchenschule 3000, 3300, 3600, 3900, 4200, 4500 M. 7. Nebenbedingungen: a) die Bestimmungen zu 1—6 sind mit dem 1. April 1891 in Kraft getreten, die Gehälter werden vierteljährlich im Voraus bezahlt, in die einzelnen Altersstufen tritt der Rektor der höheren Mädchenschule von 3 zu 3 Jahren, alle übrigen Lehrer von 5 zu 5 Jahren. b) Den Volksschullehrern werden alle auswärts und hier erworbenen, den übrigen Lehrern nur die in gleichen Dienststellungen erworbenen Dienstjahre angerechnet. c) Das Aufrücken in die höhere Gehaltsstufe kann, vorbehaltlich der Beschwerde, wegen mangelnder Leistungen oder Führung versagt werden. d) Eine höchste Stundenzahl ist nicht festgestellt, jeder Lehrer muß, vorbehaltlich der Beschwerde, die durch den Stundenplan ihm auferlegten Unterrichtsstunden ertheilen und behinderte Amtsgenossen den bestehenden Verordnungen entsprechend unentgeltlich vertreten. e) Jeder Lehrer, mit Ausnahme der Rektoren, muß sich die Versetzung an eine andere hiesige Schule gefallen lassen.

* **Gleiwitz,** 21. Sept. [Aus dem Personenzuge gestürzt.] Als heute der um 6 Uhr 47 Min. Vorm. hier abgehende Personenzug unseren Personenbahnhof in der Richtung nach Breslau verlassen hatte und sich in voller Fahrgeschwindigkeit befand, stürzte sich plötzlich, kurz vor der Eisenbahnstation Laband, ein elegant gekleideter Herr aus demselben. Durch den Absturz hat sich der Unglückliche, welcher geistesschwach sein soll, derartige Verletzungen am Kopfe zugezogen, daß er, aus mehreren Wunden blutend, von dem die Bahnstrecke revidirenden Beamten regungslos gefunden und nach der Station Laband geschafft wurde. Hier wurde der Fremde als der Bahnspediteur B. aus Kattowitz rekognoszirt, worauf man alsbald seine Zurückschaffung mittels eines Güterzuges nach seiner Heimath bewerkstelligte.

* **Gleiwitz,** 22. Sept. [Zum Eisenbahnunglück.] Bei dem Eisenbahnzusammenstoß zwischen Golaczowy und Wolbrom (Vergl. gestriges Abendblatt. D. Red.) wurden dem „Berl. T." zufolge vom Zugpersonal vier Personen getödtet und fünf schwer verwundet, von den Passagieren sieben getödtet und etwa zwanzig schwer verwundet. Beide Lokomotiven und acht Waggons wurden vollständig zertrümmert, sechs andere Waggons fingen Feuer und brannten vollständig nieder.

* **Liegnitz,** 22. Sept. [Eine Lassallefeier und ihre Folgen.] Unter dieser Spitzmarke erzählt der „Anzeiger" Folgendes: Die Sozialdemokraten von Liegnitz und Haynau hatten seiner Zeit eine gemeinsame Lassallefeier in Doberschau bei Arnsdorf verabredet und veranstaltet. Der Sammelpunkt war der Bahnhof Arnsdorf, von wo aus unter Vorantragung einer rothen Fahne durch einen Knaben nach Doberschau marschirt wurde. In einer dortigen Gastwirthschaft wurden dann die üblichen Reden gehalten, Lieder gesungen und sonstige Kurzweil veranstaltet. Wie man jetzt hört, wird die Feier für deren Veranstalter üble Folgen haben; denn die Sicherheitsbehörde erblickt in dem Marsch von Arnsdorf nach Doberschau einen öffentlichen Aufzug und in dem Beisammensein in Doberschau eine politische Versammlung, zu deren Veranstaltung eine polizeiliche Erlaubniß bezw. Anmeldung erforderlich ist. Diese nachzusuchen ist aber unterblieben. Auch in der Betheiligung des jugendlichen Bannerträgers wird ein Verstoß gegen das Versammlungsrecht gefunden, und schließlich dürfte man auch noch dem Wirth des betreffenden Lokals etwas am Zeuge flicken, weil er dasselbe zu einer nicht angemeldeten Versammlung hergegeben. Die Veranstalter der Feier sind der Polizei bereits bekannt.

## Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Fleischer, Vizefeldwebel vom Landw.-Bezirk Lübeck, zum Sek.-Lieut. der Res. des Niederschles. Pion.-Batls. Nr. 5 befördert; Martini, Hauptm. von der 1. Ingen.-Insp., als Komp.-Chef in das Niederschlesische Pion.-Batl. Nr. 5 versetzt; Weber, Hauptmann, bisher Komp.-Chef vom Niederschles. Pion.-Batl. Nr. 5, in das Badische Pion.-Batl. Nr. 14 versetzt; die außeretatsmäßigen Sek.-Lieuts. Petrick, Dobberkau, Bassenge vom Niederschles. Pion.-Batl. Nr. 5, — zu etatsmäß. Sek.-Lieuts. ernannt; Ryll, Sek.-Lieut. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, zur Dienstleistung bei dem Militär-Knaben-Erziehungs-Institut in Annaburg vom 1. Oktober d. J. ab kommandirt. — Urban, Sek.-Lieut. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Schrimm, Lehmann, Engelbrecht, Sek.-Lieuts. von der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, Reinecke, Sek.-Lieut. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Rawitsch, Vogt I., Sek.-Lieut. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Ostrowo, — zu Prem.-Lieuts., Brunzel, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Neutomischel, zum Sek.-Lieut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Güterbock, Vizewachtmeister von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lieut. der Res. des Hus.-Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, Gustav Beyme, Vizewachtmeister von demselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lieut. der Res. des Holstein. Feld.-Art.Rgts. Nr. 24, — befördert; — Eckardt, Sek.-Lieut. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regts. übergetreten; Bänsch-Schmidtlein, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Hirschberg, Müller, Prem.-Lieut. von den Jägern 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Görlitz, — der Abschied bewilligt. Die bisherigen Studirenden der militärärztlichen Bildungsanstalten: Dr. Friese und Dr. Taubert zu Unterärzten ernannt und ersterer beim Jäger-Batl. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, letzterer beim 3. Posener Inf.-Regt. Nr. 58 angestellt.

Unter den Personalveränderungen im V. Armeekorps in Nr. 664 soll es heißen: Z. 6: Brennecke, Oberstlt. (statt Oberst); Z. 10: Claus, Lehr &c. zu Artillerie-Offizieren ernannt.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division:** Kupath, Hödicke, Unteroff. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, v. Zinnow, Unteroff vom Drag.-Regt. Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 — zu Port.-Fähnr. befördert; Hopf, William, Humbert, außeretatsmäß. Sek.-Lieuts. vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, — zu Artillerie-Offizieren ernannt; v. Bomsdorff, Sek.-Lieut. vom Drag.-Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Prem.-Lieut., Reichel, Vizewachtmeister vom Landw.-Bezirk Thorn, — zum Sek.-Lieut. der Res. des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 — befördert. — Retzlaff, Sek.-Lieut. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Bromberg, Krome, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, Durchholz, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Deutsch-Krone, — zu Prem.-Lieuts., Thiem, Prem.-Lieut. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Gnesen, zum Hauptmann, Mengel, Neste, Prem.-Lieuts. von der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks zu Rittmeistern, de la Terrasse, Meyer, Prem.-Lieuts. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Schneidemühl, zu Hauptleuten, Reichel, Vizewachtmeister vom Landw.-Bez. Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. des 2. Pomm. Feld-Art.-Rgts. Nr. 17 befördert, — v. Behr-Negendank, Sek.-Lt. à la suite des Drag.-Rgts. Freiherrn von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regts. übergetreten; v. Kalckreuth, Prem.-Lieut. vom Drag.-Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, als Rittmeister mit Pension und der Regts.-Uniform, Becker, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Inowrazlaw, Rahm, Prem.-Lieut. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Bromberg, — der Abschied bewilligt.

= **Dem Grafen Douglas,** Mitglied des Staatsraths und des Abgeordnetenhauses, hat der Kaiser den Charakter als Major verliehen. Graf Douglas ist schon in den siebziger Jahren als Rittmeister aus dem Militärdienst geschieden.

= **Zum Monats-Avancement.** Das „Mil.-Wochenbl." veröffentlicht in einer Sonder-Ausgabe einen Theil des vom 19. d. M. datirten sehr umfangreichen Monats-Avancements, über das sich ein Ueberblick erst gewinnen läßt, wenn sämmtliche Veränderungen bekannt sind. Vor der Hand läßt sich nur erkennen, daß aus Anlaß der Manöver beim IV. und XI. Armeekorps sehr zahlreiche Beförderungen erfolgt sind und daß auch sonst besonders in den unteren Chargen eine außergewöhnlich große Zahl von Avancements dadurch ermöglicht ist, daß bei vielen Regimentern die ältesten Hauptleute unter Beförderung zu Majors den Regimentern aggregirt, also überzählig geworden sind. In Folge davon konnten je ein Premier- und ein Sekondlieutenant in die höhere Charge aufrücken. Folgende Veränderungen mögen besonders hervorgehoben werden:

Der kommandirende General des XI. Armeekorps General der Inf. v. Grolman I. ist a la suite des 4. Garde-Regts., das er von 1871 bis 1876 geführt hatte, gestellt worden. Dem Prinzen Albert zu Sachsen-Altenburg, welcher die hiesige 3. Garde-Kavalleriebrigade kommandirt und bei den großen Kavallerieübungen diesen Herbst eine Division führte, ist unter Beförderung zum Generallieutenant der Rang eines Divisionskommandeurs verliehen. Der Prinz dürfte demnächst eine der frei werdenden Divisionen erhalten. Sein Hintermann, General-Major v. Jena ist bereits zum Kommandeur der 7. Division, die er bisher führte, ernannt und zum Generallieutenant befördert. Der Generallieutenant v. Möller, Kommandant von Magdeburg, hat ein Patent seiner Charge erhalten; dem kürzlich zum Kommandanten von Rastatt ernannten Gen.-Major Stieler v. Heydekampf ist der Charakter als Gen.-Lt. verliehen. Der Kommandeur der Hauptkadettenanstalt Oberst v. Amann ist, wie vorauszusehen war, Kommandeur des Kadettenkorps geworden an Stelle des zum Brigadekommandeur ernannten Gen.-Majors v. Stuckrad. Zum Kommandeur der Hauptkadettenanstalt ist aber nicht, wie man annahm, der etatsmäßige Stabsoffizier derselben, Ob.-Lt. v. Kehler, sondern der Oberst v. Freyhold vom Inf.-Reg. Nr. 145 geworden. Zum Kommandeur der 8. Feld-Art.-Brigade ist der Oberst Rohne vom 9. Feld-Art.-Regt. ernannt worden, zum Kommandeur der 5. Feld-Art.-Brigade der Oberst Cleinow vom 20. Regt., der bisher schon diese Brigade führte. Sehr zahlreich waren die Veränderungen im Generalstab: u. A. ist der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, welcher bisher dem Generalstab aggregirt war, unter Belassung beim Großen Generalstab in den Generalstab einrangirt. Von Verabschiedungen ist bisher nur die des Generalmajors Gottschalck von der Armee, früher Kommandeur der 14. Inf.-Brigade, bekannt gegeben.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Klagenfurt,** 22. Sept. Ein Rächer seiner Gattenehre stand kürzlich vor dem hiesigen Schwurgericht. Der gegen ihn gerichteten Anklage ist die folgende Darstellung entnommen: Im Sommer des Jahres 1890 machte der 26jährige Zahntechniker August Kubowsky die Bekanntschaft Gustav Nicolini's, Forstwartes der Landesregierung in Klagenfurt, und zwischen Beiden entstand bald ein inniges Freundschaftsverhältniß, in das auch die Gattin Kubowskys mit einbezogen wurde. Rascher, ehe es der Gatte vermuthete, verwandelte sich das ursprüngliche Freundschaftsverhältniß zwischen Anna Kubowsky und Nicolini in ein Liebesverhältniß, das sich immer intimer gestaltete und dessen Bestand die Gattin des Zahntechnikers auch ganz offen zugab. Am 31. Juli d. J. nun verließ der Zahntechniker um 2 Uhr Nachmittags in Jägertracht, ein Waidmesser um die Hüften geschnallt, die Wohnung, um einen längeren Jagdausflug zu unternehmen. Er that dies um so beruhigter, als ihm sein Freund Nicolini mitgetheilt hatte, daß auch er am 31. amtlich verreisen müsse. Ein starker Gewitterregen machte jedoch das Ausflugsprojekt zu Wasser und Kubowsky kehrte um 9 Uhr Abends wieder zurück. Er fand seine Wohnung versperrt, ließ sie durch einen Schlosser öffnen, und als er seine Frau darin nicht fand, eilte er, Unheil ahnend, zur Wohnung Nicolinis. Die Fenster der Wohnung waren beleuchtet und Kubowsky ersuchte nun einen Wachmann, er möge sich mit ihm in die Wohnung Nicolinis begeben, damit er ihm Zeugenschaft abgeben könne. Der Wachmann lehnte jede Intervention ab, und so beschloß nun Kubowsky, auf eigene Faust vorzugehen. Er begab sich in das erste Stockwerk des Hauses und schickte sich eben an, an der Wohnungsthüre Nicolinis zu lauschen, als ein Hund am Gange anschlug, der Forstwart sah sich hierdurch veranlaßt, die mit einem Riegel verschlossene Zimmerthüre zu öffnen und zum Theil auf den Gang hinauszutreten, woselbst er seinen Freund erblickte. „Was machst Du denn da?" — apostrophirte er den seine Gattin suchenden Ehemann. „Du hast da heroben nichts zu suchen." „Meine Frau such ich" — gab Kubowsky zur Antwort, worauf ihm Nicolini den tröstlichen Bescheid gab: „Schau, daß Du weiter kommst." Kubowsky suchte sich jedoch den Eintritt in das Zimmer zu erzwingen, die beiden Männer wurden handgemein und fielen zu Boden. Kubowsky stürzte nun zur Wohnungsthüre die ihm auf sein Klopfen geöffnet wurde. Er fand in der Wohnung seine Frau, mit Hut und Mantel bekleidet, und gebot ihr, sich zu entfernen. Nach seinen eigenen Angaben zog sodann Kubowsky das Waidmesser. Nicolini wollte ihm das Messer entwinden, es entstand ein Handgemenge zwischen den beiden Männern, bei welchem Beide zu Boden fielen. Nicolini stürzte nach Angabe des Angeklagten so unglücklich, daß er mit aller Wucht auf die Spitze des Waidmessers aufgefallen sein mußte. Nicolini erhob sich bald und ging in sein Zimmer, Kubowsky, der von der Verwundung des Forstwarts keine Ahnung hatte, richtete sich gleichfalls auf und eilte die Stiege hinab. Auf einer der Stufen begegnete er seiner Frau, der er auf die Schulter klopfte und noch die Worte zurief: „Gehe nur hinauf zu Deinem zweiten Mann!" Ohne sich weiter um dieselbe zu bekümmern, suchte Kubowsky die Wachtstube auf und verlangte, daß seine Frau verhaftet werden möge. Ein Wachmann und mehrere andere Personen begaben sich in die Wohnung Nicolinis, den sie sterbend auffanden. Die Anklageschrift findet es nicht erklärlich, daß der Angeklagte, nachdem er der Urheberin des Excesses nach einem aufregenden Handgemenge sich gegenübersieht, ganz ruhig die Worte zuruft: „Gehe nur hinauf zu Deinem zweiten Manne!" Die Anklage folgert, daß Kubowsky das Messer gezogen, seine Frau bedroht habe, daß Nicolini, aus Furcht für das Leben der Geliebten, dem Gatten das Messer entwinden wollte, und im Kampfe um dasselbe die tödtliche Wunde empfing. Aus dem Obduktionsbefunde gehe auch hervor, daß Nicolini im Handgemenge umgebracht wurde. Hinsichtlich der Ehebrecherin führte die Anklage aus, daß sie zu dem Forstwarte, wie dies aus mehreren Schreiben hervorgeht, eine maßlos leidenschaftliche Zuneigung gefaßt habe. Sie gestand es offen und unumwunden ein. Bei ihrer Vernehmung am 3. August gerieth sie ob der Mittheilung, daß Nicolini schwer verletzt worden sei, in eine derart verzweifelte Stimmung, daß man es — so heißt es wörtlich in dem Schriftstücke — aus Rücksichten der Humanität unterlassen mußte, ihr den Tod des Geliebten zur Kenntniß zu bringen. Die Staatsanwaltschaft erhebt zum Schlusse gegen Kubowsky die Anklage wegen Todtschlags und wegen leichter körperlicher Verletzung. Die Verhandlung wird mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der Angeklagte macht einen sehr sympathischen, ruhigen Eindruck. Die Frau Kubowsky, als Zeugin, ist in Schwarz erschienen und weint. Fassungslos vor Schmerz über den Tod ihres Geliebten, giebt sie, in Thränen aufgelöst, nach der Rechtsbelehrung des Präsidenten die Erklärung ab, keine Aussage abgeben zu wollen. Die Gerichtsärzte erklärten mit aller

---

Der nächste Morgen brachte große Unruhe und Aufregungen in das so stille Haus der Geheimräthin.

Die Tochter des Hauses war unerwartet mit dem Vormittagszuge eingetroffen.

Von den Vorgängen des vorhergehenden Abends wußte Frau Door noch nichts. Sie hatte sich vor Jacques Ankunft zurückgezogen, um das bräutliche Paar des Wiedersehens ungestört theilhaftig werden zu lassen. Als ihr die Ankunft der Tochter gemeldet wurde, war sie aufs Freudigste überrascht. Sicherlich sollte Jacques schon gestern Abend die Ankunft Kathis melden und ihr diskretes Fernbleiben hatte sie um die Vorfreude gebracht. Nun war die Ueberraschung eine doppelte. In freudigster Erregung eilte sie ihr entgegen und schloß sie zärtlich in die Arme, während Willy die Schwester umklammerte.

„Wie schön ist sie, Mama!" rief der Knabe mit Stolz, nachdem die erste stürmische Begrüßung vorüber war.

„Und immer der alte Tollkopf! Welch herrliche Ueberraschung!" fügte die Mutter hinzu.

„Ist Lionville schon da?" fragte sie statt aller Antwort.

„Lionville? Er sollte Dich wohl anmelden? Ich habe ihn noch nicht gesprochen und dadurch ist die Ueberraschung doppelt gelungen."

„Er wußte nicht, daß ich komme. Ist er da?" gab sie darauf etwas ungeduldig zurück.

„Ich will Heidchen fragen", sagte Willy und lief davon.

„Heidchen?!" wiederholte sie erstaunt.

In diesem Augenblicke wurde Lionville gemeldet.

„Kathi, Fräulein Kathi!" rief er in höchster Bestürzung aus, als er eintretend sie gewahrte, und doch mischte sich ein Ton des Entzückens in diesen Ausruf, der der Geheimräthin nicht entging. Sie sah auf die Beiden und eine trübe Ahnung beschlich sie, und bald sollte ein grelles Licht in das Dunkel, die Unklarheit fallen, welche sie in Bezug auf ihre Tochter in letzter Zeit so sehr beunruhigt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Büchertisch.

* Der Kaiser. Dichtung aus dem Mittelalter von Erich Heyn. — Berlin. Verlag von Rosenbaum und Hart. 1891. — Die Sehnsucht hat die germanischen Völker seit Jahrhunderten nach Süden, nach dem italischen Wunderlande getrieben. Auf den Spuren der Ahnen wandelnd, haben auch die Enkel dem Zuge nicht widerstehen können; nur daß sie nicht mehr auf Eroberungen und Erweiterung der Machtfülle ausgehen, sondern nur friedlich nach Kunst und Schönheit trachten. Auf solchem Zuge nach Italien läßt der Kundige nun Erinnerungen Gestalt annehmen und auf den historischen Stätten das Leben der Vergangenheit sich erneuern. Und da ist es die Persönlichkeit des größten Hohenstaufen, des glanzvollsten, interessantesten Fürsten des Mittelalters: Friedrich II., der nicht nur ein, sondern geradezu der Kaiser war, den er heraufbeschwört. Nicht in einem historischen Vortrage, sondern in einer echten Dichtung, einer epischen Dichtung voll Kraft, poetischem Schwunge und Formenschönheit. Der Dichter setzt bei dem Zeitpunkte ein, da Friedrich auf dem Gipfel seiner Macht steht, gleicherweise bewundert und geliebt, wie gefürchtet und gehaßt; in seiner höheren Geistesfülle nicht begriffen von den Zeitgenossen; fromm und doch „ein Ketzer", der Kirche ein Dorn im Auge. In buntbewegten Bildern führt uns die Dichtung bis zum Tode des Kaisers, dem Tode, durch Verrätherei des Peter da Vinca herbeigeführt, der den Plänen des großen Hohenstaufen ein jähes Ende bereitet, ehe sie ihren Abschluß gefunden haben. In einem stimmungsvollen kurzen Epilog klingt die Dichtung aus, in feiner und gehaltener Weise eine Parallele zwischen den beiden großen Fürstengeschlechtern aus dem Schwabenlande ziehend: dem ins Schrankenlose strebenden und — gesunkenen Geschlecht der Hohenstaufen und dem langsam, aber beharrlich und zielbewußt vorschreitenden Geschlecht der Hohenzollern, die dem neuen Reiche den neuen Kaiser gaben. Ernst Leuthold.

* Die Krankheiten der Frauen, ihre Entstehung Symptome und Verhütung, nebst Anhang: Die Pflege des kleinen Kindes. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Eichholz, Spezialarzt für Frauen in Bad Kreuznach. 2. vermehrte Auflage. Berlin und Neuwied a. Rh., Heusers Verlag, 1890. Mit Abbildungen. 120 Seiten. Preis 2,50 Mark. — Dieses Buch ist für Frauen geschrieben, die aus demselben lernen sollen, die Gefahren zu vermeiden, welchen sie sich nicht selten aus Unwissenheit und Leichtsinn aussetzen und so Krankheiten acquiriren, die bei Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse, ihrer Entstehungsweise und Anfangssymptome leicht zu vermeiden sind. — Sind hieran auch vielfach noch Vorurtheile schuld, die sich in der Frauenwelt forterben und sie abhalten, sich mit Vertrauen rechtzeitig an den Arzt zu wenden, so muß doch dem Verfasser beigestimmt werden, daß Aufklärung über alle hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse dem Mißstande abzuhelfen vermag.

* Ein interessantes Handbuch für den Arbeiterschutz, ein unentbehrliches Nachschlagebuch für die Kenntniß und die Ausübung des neuen Gesetzes bietet Herr Landrichter Dr. Menzen in seinem soeben in J. J. Heines Verlag in Berlin erschienenen Buche: „Der Arbeiterschutz." Das Werkchen enthält 1. Begriffsbestimmung des Arbeiterschutzes. 2. Arbeiterschutz der wichtigsten außerdeutschen Kulturstaaten Europas. 3. Der Arbeiterschutz des deutschen Reichs in systematischer Darstellung. 4. Text des Gesetzes vom 1. Juni 1891 mit erklärenden Anmerkungen. 5. Encyklika Sr. Heiligkeit des Papstes über die Arbeiterfrage. 6. Alphabetisches Sachregister. Das Buch kostet geschmackvoll kartonnirt nur 1,80 Mark; jeder Beamte, Arbeitgeber und auch jeder intelligente Arbeiter wird gut thun, dieses praktische und wohlfeile Werkchen anzuschaffen.

Entschiedenheit, daß nach Beschaffenheit der Wunde ein unglücklicher Zufall ausgeschlossen sei. Kubowsky wurde jedoch von den Geschworenen unter dem Beifall des Publikums freigesprochen.

## Vermischtes.

† **Aus Trier** sind bei der Haussegenfabrik in dem benachbarten Nieder-Schönhausen in den letzten Tagen mehrere Telegramme eingegangen, welche sich auf die Farbe des heiligen Rockes in den von der Fabrik auf Bestellung aus Trier hergestellten Haussegen beziehen. Das Modell des heiligen Rockes ist auf diesem Haussegen nach einer von Trier eingeschickten Medaille hergestellt, welche die Inschrift trägt: „Und Alle, die ihn berührten, wurden gesund." Bezüglich der Farbe des wunderthätigen Rockes war man hier auf ein aus dem Jahre 1844 stammendes Lied zum Preise des ungenähten Rockes angewiesen, in dem es heißt:

„„Wer sagt die Farbe wohl genau?
Es ist braunroth und grau und blau,
Auf wunderliche Weis' vermengt
Und ist mit Tropfen Blut besprengt.
Alleluja! Alleluja!""

Auf Informationen aus Trier stellte Herr Bramé in seiner Fabrik das Abbild des Rockes in mattrothem Sammet her, bis ihn jetzt bei Ablieferung der ersten 10 000 Gedenkblätter eine Depesche aus Trier darüber belehrt, daß die Farbe des Rockes jetzt „schwamm-farben" sei. Eine bläuliche Farbe haben die „heiligen Röcke" von Argenteuil, Safet, Santiago und Gent.

† **Der Zonentarif der ungarischen Staatsbahnen** zeigt fortdauernd die günstigsten Ergebnisse. Auch auf den am 1. August verstaatlichten Linien der priv. österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist die gleichzeitig erfolgte Uebertragung des ungarischen Zonentarifs sofort von sehr erkennbarer Wirkung gewesen. Es sind gleich im ersten Monat 290 400 Personen und 4500 Stück Gepäck mehr befördert als im gleichen Monat des Vorjahres. Nach Mittheilungen der „Z. des Vereins deutsch. Eisenb." wurden ferner im Monat August d. J. auf sämmtlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen befördert 2 636 100 Personen, 106 800 Stück Gepäck und 1 871 600 G. vereinnahmt, gegen denselben Monat des Vorjahres eine Steigerung um 776 000 Personen, 7900 Gepäckstücke und der Einnahme um 178 500 G. In der ganzen Zeit vom Januar bis August d. J. wurden befördert 12 932 700 Personen, 483 900 Stück Gepäck und 9 096 400 G. vereinnahmt. In der gleichen Periode des Vorjahres wurden befördert 10 136 800 Personen, 443 700 Stück Gepäck und 8 297 400 G. vereinnahmt. Es ergiebt sich also eine Mehreinnahme von im Jahre 1891 von 799 000 G. und eine Zunahme von 2 795 900 Reisenden und 40 200 Gepäckstücken. Dabei handelt es sich hier noch um die provisorischen Ermittelungen. Erfahrungsmäßig stellt sich das endgiltige Ergebniß noch weit günstiger. Bemerkenswerth ist die dauernde Steigerung der Verkehrs-Ergebnisse, während die Gegner des Zonentarifs die überraschenden Erfolge desselben stets auf die plötzliche Ermäßigung der Preise und eine daraus hervorgehende vorübergehende Steigerung zurückführen wollten.

† **Johann Orth,** der lange todtgesagte, sollte nach einem plötzlich aufgetretenen Gerücht noch am Leben sein und an dem Bürgerkrieg in Chile Theil genommen haben. Zum Beweise, daß auch die nächsten Angehörigen des Erzherzogs Johann noch nicht an seinen Tod glaubten, war dann angeführt worden, daß bisher weder das Testament eröffnet, noch die für das Schiff Orth's, „Santa Margarete" längst zur Verfügung gestellte Versicherungssumme von den Verwandten Orths abgehoben sei. Gegenüber dieser Annahme kann der „Hamb. Corr." nun feststellen: „Das Schiff „Santa Margareta" ist bereits vor Monaten als verschollen erklärt und die genannte Versicherungssumme von den betheiligten Assekuranz-Gesellschaften bei der Vereinsbank in Hamburg deponirt worden. Es geschah dies aus Vorsicht, weil gewisse Formalitäten seitens der Rechtsnachfolger Johann Orths nicht erfüllt worden waren, auf deren Erfüllung die Versicherer um so mehr bestehen zu müssen glaubten, weil die deutschen und österreichischen Gesetze betreffs solcher Auszahlungen von einander abweichen. Da diese Formalitäten auch jetzt noch nicht erfüllt sind, wird die Summe nicht ausgezahlt und liegt noch in der Vereinsbank. Es ist somit gar keine Rede von einem „Nichtannehmen" seitens der Angehörigen Orths! Das Testament ist in der That noch nicht geöffnet, es soll aber dem Vernehmen nach überhaupt erst drei Jahre nach dem Tode des Erblassers geöffnet werden."

† **Geistliche Pädagogik der Liebe** — unter dieser Ueberschrift bringt die „Pädagogische Zeitung" folgende Mittheilung: Ein Lehrer an einer Berliner Gemeindeschule besuchte an einem der letzten Donnerstage mit seiner Klasse den Zoologischen Garten. Zwei Schülerinnen der Klasse versäumten in Folge dessen die an dem betreffenden Tage von 11 bis 12 liegende Konfirmandenstunde. Da den Kindern erst an dem vorhergehenden Tage von der Partie Kenntniß gegeben worden war, so konnten die beiden Schülerinnen sich bei dem Geistlichen, Superintendent P., nicht vorher entschuldigen. Als sie am folgenden Montag zur gewohnten Stunde bei demselben erschienen, wurde ihnen vom Superintendenten P eröffnet, daß er sie zur Strafe nicht in seinem Unterricht behalten werde. Die Entschuldigung der Kinder, sie hätten nicht Zeit zu einer vorherigen Benachrichtigung gehabt, fand keine Gnade vor den Augen des Herrn Superintendenten; vielmehr meinte derselbe, die Schülerinnen hätten sodann auf die Partie verzichten und in seine Stunde kommen müssen. Alle Bitten blieben fruchtlos und so haben sich die Eltern der beiden Mädchen denr genöthigt gesehen, ihre Kinder einem anderen Geistlichen zu übergeben. — Daß derartige Vorkommnisse zur Stärkung des religiösen Gefühls, über dessen Schwinden so viel geklagt wird, beizutragen geeignet sind, wird man, wie das zitirte Fachblatt hinzufügt, kaum behaupten können; vielmehr wird die zwar betrübende, aber doch naturnothwendige Folge nur die sein, daß die Eltern in noch größerer Zahl als bisher ihre Kinder vom Konfirmandenunterricht gänzlich fernhalten.

† **Ein neuer Brillen-Nasensteg.** Es ist bekannt, daß die bisher übliche Befestigungsart der Brillen und Kneifer vielfach krankhafte Erscheinungen an der Nase, insbesondere die Röthung der Nase, und an den Augen hervorrufen. Das kommt davon her, daß die gebräuchlichen Stege, die von Technikern, nicht von Anatomen konstruirt werden, auf den anatomischen Bau der Nase sowie auf den Verlauf der Adern und Nerven keine Rücksicht nehmen und so vielfache Störungen veranlassen. Der Kand. med. Fritz Lueddeckens in Leipzig hat nun einen Steg konstruirt und sich patentiren lassen, der allen krankhaften Erscheinungen vorbeugt. Das Knapp-Schweiggersche „Archiv für Augenheilkunde" veröffentlicht eine ausführliche Beschreibung dieses Nasenstegs und eine Begründung seiner Vortheile, unter Beifügung von Illustrationen. Der Steg ist so konstruirt, daß er oben die Nase nicht drückt und seitlich die Hauptvenen der Nase nicht schneidet, sondern ihnen zur Seite läuft. Die Mehrausgaben für Brillen und Kneifer mit diesem „Normalsteg" sind unbedeutend. Die Anfertigung derselben ist der Firma E. Busch in Rathenow übertragen.

† **Fälschung von Kaffeebohnen.** Eine ganz besonders raffinirte Fälschung von Kaffeebohnen behandelt ein Aufsatz in dem „Monatsblatt gegen Verfälschungen" von Dr. van Hamel Roos. Der Verfasser fand im Handel eine Sorte ziemlich dunkel gebrannten Kaffees, der bei mikroskopischer Untersuchung die vollkommene Struktur der natürlichen Bohne zeigte, trotzdem aber bei der Extraktion eine auffallend geringe Menge von ausziehbaren Stoffen aufwies. Es zeigte sich, daß diese natürlichen Kaffeebohnen nach einem erstmaligen Röstprozeß mit einem Extraktionsmittel behandelt, dann von Neuem gebrannt und mit etwas Zucker gefirnißt waren. Man hatte es hier also mit „Kaffeezusatz in natürlicher Bohnenform" zu thun.

## Handel und Verkehr.

** **Die russische Spiritus-Export-Prämie.** Die Aufhebung der Export-Prämie auf russischen Spiritus hat einen bestimmenden Einfluß auf die Preisentwickelung auch an unseren Märkten ausgeübt. Inwieweit und in welchem Ausmaß eine solche Wirkung gerechtfertigt ist, ergiebt sich aus der folgenden dem „B. B.-C." von fachmännischer Seite zugehenden Berechnung; die russische Regierung erhebt von den Brennereibesitzern $9\frac{1}{4}$ Kop. per Wedrograd Accise, sobald der Spiritus die Brennerei verläßt und in den freien Verkehr, d. h. in den Konsum übertritt. Sobald aber Spiritus exportirt werden soll, dann gewährte die russische Regierung bisher, ohne die Accise von $9\frac{1}{4}$ Kop. zu erheben, unter nachstehend erläuterten Bedingungen auf Basis von 8 Kop. per Wedrograd Accise eine Export- und Wege-Leccage-Bonifikation. Wollte ein russischer Brenner Spiritus ins Ausland versenden, so hatte er bei der zuständigen Accise-Behörde davon Anzeige zu machen, und wurde ihm der Export gestattet, sobald er den Accise-Betrag in Baar oder in russischen Werthpapieren bei der Behörde deponirte. Dann wurde das zum Export angemeldete Quantum amtlich gemessen, per Fuhre nach der nächsten Bahnstation transportirt und von dort per Eisenbahn nach der Grenze geschafft. An der Grenze wurde das Manco festgestellt und dann, sobald dieses geschehen und die Waare die Grenze passirt hatte, das Depot zurückgegeben. Die russische Export-Prämie wurde bisher folgendermaßen berechnet: 16 Faß Spiritus sind beispielsweise in der Brennerei mit 72 000 Wedrograden abgeladen. An der Grenze wird amtlicherseits das Vorhandensein von 71 600 Wedrograd konstatirt. Die Prämie würde dann auf 71 600 Wedrograd à 4 Prozent, 2864 Wedrograd à 8 Kop. per Wedrograd 229,12 Rbl. betragen. Die Wege-Leccage wurde bisher vergütet mit $\frac{1}{6}$ Proz. per Tag des Transports (1 Tag = 100 Werst Eisenbahnfahrt oder 25 Werst per Fuhre). Liegt die Brennerei nun 100 Werst von der nächsten Bahnstation entfernt und die Bahnstrecke bis zur Grenzstation beträgt 300 Werst, so würde die Rechnung folgendermaßen gelautet haben: Auf 72 000 Wedrograd = 4 Tage per Fuhre, 3 Tage Eisenbahn und 4 Tage Vergütung für Ein- und Ausladen, zusammen 11 Tage a $\frac{1}{6}$ Proz. per Tag, ergiebt $\frac{11}{6}$ Prozent von 72 000 = 1320 Wedrograde a 8 Kop. per Grad, 105,60 Rubel. Davon ab die zu zahlende Steuer für das konstatirte Manco 400 Wedrograde à 8 Kop. = 32 Rubel, und es verbleiben zu Gunsten des Brenners 73,60 Rbl. Die beiden Vergütungen 229,12 Rbl. und 63,60 Rbl. betragen zusammen 302,72 Rbl. für 71 600 Wedrograde Spiritus nach der Grenzermittelung. Umgerechnet in Mark beträgt diese, da 813 Wedrograde gleich 100 Liter a 100 Proz. sind und der Rubelkurs heute circa 214 per 100 Rubel beträgt, 7,36 M. per 100 Liter à 100 Prozent. Um diesen Betrag wird also der deutsche Spiritus-Rektifikant den russischen Spiritus theurer bezahlen müssen, wenn es ihm nicht möglich ist, seinen Bedarf aus dem Ueberschuß des Inlandes zu decken.

**Berlin,** 17. Sept. Versicherungs-Gesellschaften. Der Kurs versteht sich in Mark per Stück franko Zinsen, die Dividenden-Angabe in Mark per Stück.

| Name der Gesellschaft | Dividende pro 1889 | Dividende pro 1890 | Apoints à Thlr. | Einzahlung pCt. | Kurs per Stück u. franko Zinsen |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. Feuervers.-Gesellsch. | 440 | 450 | 1000 | 20 | — — |
| Aachener Rückversicher.-Gesellschaft | 120 | 120 | 400 | = | — — |
| Berl. Land- u. Wassertransp.-Vers.-G | 120 | 120 | 500 | = | — — |
| Berlinische Feuerversicher.-Anstalt | 176 | 158 | 1000 | = | 2850 B. |
| Berliner Hagel-Assekuranz-Gesells. | 30 | 30 | 1000 | = | — — |
| Berlinische Lebensversicher.-Gesells. | 176,5 | 172,5 | 1000 | = | 4298 B. |
| Colonia, Feuervers.-Gesells. zu Köln | 400 | 400 | 1000 | = | — — |
| Concordia, Lebensvers.-Ges. zu Köln | 45 | 45 | 1000 | = | — — |
| Deutsche Feuervers.-Ges. zu Berlin | 96 | 84 | 1000 | = | 1488 B. |
| Deutsche Rück- u. Mitversich.-Ges. | 37,5 | — | 3000 M. | 25 | — — |
| Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.-Ges. | 200 | 200 | 1000 | 20 | 3200 B. |
| Deutscher Phönix . . . . . . . . . . | 114 | 120 | 1000 fl. | = | — — |
| Deutsche Transportversicher.-Ges. | 135 | 135 | 2400 M. | $26\frac{2}{3}$ | 1600 B. |
| Dresdener Allg. Transp.-Vers.-Ges. | 300 | 300 | 1000 | 10 | 3450 B. |
| Düsseldorfer „ „ „ | 255 | 255 | 1000 | = | 3250 G. |
| Elberfelder Feuerversich.-Gesellsch. | 270 | 270 | 1000 | 20 | — — |
| Fortuna, Allg. Vers.-Ges. zu Berlin | 200 | 200 | 1000 | = | 2950 B. |
| Germania, Lebensvers.-Ges. z. Stettin | 45 | 45 | 500 | = | 1110 G. |
| Gladbacher Feuerversich.-Gesellsch. | 30 | 30 | 1000 | = | 965 B. |
| Kölnische Hagelversicher.-Gesellsch. | — | 12 | 500 | = | 308 G. |
| Kölnische Rückversicher.-Gesellschaft | 45 | 45 | 500 | = | — — |
| Leipziger Feuerversicher.-Anstalt . . | 720 | 720 | 1000 | 80 | 16700 G. |
| Magdeburger Allg. Versicher.-Ges. | 30 | 30 | 100 | voll | 686 G. |
| Magdeburger Feuerversicher.-Ges. | 203 | 206 | 1000 | 20 | — — |
| Magdeburger Hagelversicher.-Ges. | 25 | 32 | 500 | $33\frac{1}{3}$ | 325 B. |
| Magdeburger Lebensversicher.-Ges. | 25 | 26 | 500 | 20 | 429 B. |
| Magdeburger Rückversicher.-Ges. . | 45 | 45 | 100 | voll | 955 bz. G. |
| Niederrhein. Güter-Ass.-Ges. z. Wesel | 60 | 60 | 500 | 10 | — — |
| Nordstern, Lebensvers.-Ges. z. Berlin | 84 | 93 | 1000 | 20 | 1705 G. |
| Oldenburger Versicher.-Gesellschaft | 45 | 60 | 500 | = | — — |
| Preuß. Lebensversicherungs-Gesells. | 37,5 | 37,5 | 500 | 20 | 685 bz. G. |
| Preuß. National-Vers.-Ges. z. Stettin | 48 | 66 | 400 | 25 | 1110 bz. B. |
| Providentia, Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. . . . | 45 | 45 | 1000 fl. | 10 | — — |
| Rheinisch-Westfälischer Lloyd . . . . | 15 | 30 | 1000 | = | 690 B. |
| Rheinisch-Westf. Rückversicher.-Ges. | 18 | 24 | 400 | = | 315 B. |
| Sächsische Rückversicherungs-Ges. | 75 | 75 | 500 | 5 | 770 G. |
| Schlesische Feuerversicherungs-Ges. | 100 | 100 | 500 | 20 | — — |
| Thuringia, Versich.-Ges. zu Erfurt | 240 | 240 | 1000 | = | — — |
| Transatl. Güter-Versicher.-Gesells. | 120 | 75 | 1500 M. | = | 1350 B. |
| Union, Allg. Versicherungs-Gesells. | 48 | 48 | 3000 M. | = | 775 G. |
| Union, Hagel-Vers.-Ges. zu Weimar | 22 | 40 | 500 | = | 468 B. |
| Victoria zu Berlin, Allg. Vers.-A.-G. | 159 | 162 | 1000 | = | — — |
| Westdeutsche Versicher.-Aktien-Bank | 90 | 54 | 1000 | = | — — |

## Marktberichte.

** **Breslau,** 23. Sept., $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormitags. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 21,80 bis 22,30—23,50 M., gelber 21,70—22,20—23,40 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,40—23,40—23,90 M. — Gerste in ruhiger Haltung, 100 Kilogr. gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00 bis 15,40—15,60 M., feinster über Notiz bez. — Mais gut behauptet, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00—22,00 M. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 18,00—19,00—20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,70 bis 9,20 bis 9,80 Mark, blaue 7,70—8,70—9,40 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mark. Oelsaaten ohne Aenderung. Schlaglein feine Qualitäten behauptet. Schlagleinsaat v. 100 Kilogr 21,00—22,50—23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 24,00 bis 26,50—27,60 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,80 bis 26,40—27,20 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 M. — Rapskuchen in fester Stimm. per 100 Kilo schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen höher, per 100 Kilogramm schlesische 17,25 bis 17,75 M., fremde 16,00—17,00 M. — Palmkernkuchen höher, per 100 Kilo 13,00—13,50 M., per Sept.-Okt. —,— bis —,— M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,75—35,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,75—36,25 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60—12,00 M — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

** **Leipzig,** 22. Sept. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Sept. $3,62\frac{1}{2}$ M., p. Okt. $3,62\frac{1}{2}$ M., p. Nov. 3,65 M., p. Dezbr. 3,65 M., p. Jan. $3,67\frac{1}{2}$ M., p. Febr. 3,70 M., p. März 3,70 M., p. April $3,72\frac{1}{2}$ M., p. Mai 3,75 M., p. Juni 3,75 M., p. Juli 3,75 M., p. Aug. 3,75 M. — Umsatz 265 000 Kilo. Ruhig.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 23. September. **Schluß-Course.**

| | | | Not.v.22. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** pr. | Sept.-Oktbr. . . . . | 225 — | 224 50 |
| do. | Okt.-Nov. . . . . | 225 25 | 224 75 |
| **Roggen** pr. | Sept.-Okt. . . . . | 236 — | 234 50 |
| do. | Okt.-Nov. . . . . | 234 — | 232 — |
| **Spiritus** | (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not.v.22. |
| do. | 70er loko . . . . . | 53 — | 54 50 |
| do. | 70er September . . | 53 50 | 55 90 |
| do. | 70er Septbr.Oktbr. . | 51 70 | 51 50 |
| do. | 70er Oktbr.-Novbr. . | 51 10 | 50 50 |
| do. | 70er Nov.-Dez. . . . | 50 90 | 49 90 |
| do. | 70er April-Mai. . . | 51 90 | 50 50 |

| | | Not v.22. | | | Not.v.22 |
|---|---|---|---|---|---|
| Konsolid 4% Anl. | 104 80 | 104 90 | Poln. 5% Pfandbr | 66 30 | 66 50 |
| „ $3\frac{1}{2}$% | 97 10 | 96 75 | Poln. Liquid.-Pfdbr. | 63 70 | 63 90 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 100 90 | 100 80 | Ungar. 4% Goldr. | 89 — | 88 80 |
| Pos. $3\frac{1}{2}$% Pfandbr. | 94 70 | 94 60 | Ungar. 5% Papierr | 86 50 | 86 40 |
| Pos. Rentenbriefe. | 101 70 | 101 60 | Oestr. Kred.-Akt. Ultimo | 149 25 | 149 40 |
| Posen. Prov. Oblig. | — — | — — | Oestr fr. Staatsb | 121 40 | 120 90 |
| Oester. Banknoten. | 173 15 | 173 15 | Lombarden | 46 50 | 46 10 |
| Oestr. Silberrente | 78 10 | 78 10 | Neue Reichsanleihe | 83 60 | 83 40 |
| Russ. Banknoten | 214 — | 214 60 | **Fondsstimmung** | | |
| R. $4\frac{1}{2}$% Bdkr Pfdbr. | 97 — | 96 90 | still | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E.S.A. | 74 80 | 75 75 | Gelsenkirch. Kohlen | 153 10 | 153 40 |
| Mainz Ludwighsfdto | 109 60 | 109 60 | Ultimo: | | |
| Marienb. Mlaw. dto | 55 90 | 56 75 | Dux-Bodenb. EisbA | 223 — | 223 75 |
| Italienische Rente | 89 25 | 89 30 | Elbethalbahn „ „ | 92 25 | 92 40 |
| Russ 4 kons Anl 1889 | 97 15 | — — | Galizier „ „ | 88 25 | 88 10 |
| dto. zw. Orient. Anl. | 67 70 | 67 25 | Schweizer Ctr. „ „ | 153 40 | 155 40 |
| Rum. 4% Anleihe | 82 80 | 83 — | Berl. Handelsgesell. | 132 10 | 132 75 |
| Türk. 1% kons. Anl. | 17 75 | 17 75 | Deutsche B. Akt. | 144 60 | 144 75 |
| Pos. Spritfabr. B.A. | — — | — — | Diskont. Kommand. | 172 10 | 172 25 |
| Gruson Werke | 141 — | 141 — | Königs- u. Laurah. | 114 90 | 116 10 |
| Schwarzkopf | 230 — | 230 — | Bochumer Gußstahl | 114 50 | 114 90 |
| Dortm. St. Pr. L.A | 65 75 | 66 20 | Flöther Maschinen | — — | — — |
| Inowrzl. Steinsalz | 29 25 | 29 60 | Russ. B. f. ausw. H | — — | — — |

Nachbörse: Staatsbahn 121 40 Kredit 149 40, Diskonto-Kommandit 172 10

**Amtliche Anzeigen.**

## Bekanntmachung.

Das zu **Heinrichsfelde** belegene Grundstück (Bauernhof) Band I. Bl. Nr. 4 des Grundbuchs von **Heinrichsfelde**, soll im Wege freiwilliger Versteigerung am

**29. Oktober 1891,**

Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einem Areal von 2 Hekt. 52 Ar 80 Qm. mit einem Reinertrage von 2,97 Thlr. mit 0,85 M. zur Grundsteuer veranlagt und beträgt der jährliche Nutzungswerth des Wohnhauses 36 M., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer 1,20 Mark. 13298

Der Verkauf des Grundstücks wird in Pausch und Bogen geschehen, der Ersteher hat die in Abth. II und III des Grundbuchs eingetragenen Posten sämmtlich zu übernehmen, den überschießenden Betrag baar zu zahlen und alle Kosten zu tragen.

Kauflustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die Katasterauszüge und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts an Gerichtsstelle in Abtheilung VIII vom 1. Oktober 1891 ab eingesehen werden können.

**Posen,** den 16. Sept. 1891.

**Königliches Amtsgericht.**
Abth. VIII.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche des Ritterguts Ludom Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Philipp von Nathusius** in Rudolstadt eingetragene, in Ludom, Kreis Obornik belegene Rittergut Ludom nebst den dazu gehörigen Vorwerken Laszczewiec und Remberg

**am 9. Dezember 1891,**

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 5913,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1921,37,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 3826 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Ia, eingesehen werden. 13314

**Obornik,** den 18. Sept. 1891.

**Königl. Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1 — Vorschußverein zu Kosten, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, — Folgendes eingetragen worden: In der Generalversammlung vom 13. September 1891 ist an Stelle des ausgeschiedenen Postmeisters a. D. **Heppner** der Kreistaxator **Richard Cassius** zum Kontroleur und dritten Vorstandsmitgliede für die Zeit bis zum 31. Dezember 1892 gewählt worden. 13285

**Kosten,** den 19. Sept. 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist sub Nr. 9, die Gesellschaft „Zuckerfabrik in Wreschen, Cukrownia we Wrześni" betreffend, folgende Eintragung erfolgt:

Col. 4. (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.) An Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers **August Tschuschke** ist der Rittergutsbesitzer **Rudolf v. Skrbensky** zu Chwalibogowo in den Aufsichtsrath gewählt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. September am 19. September 1891. 13286

**Wreschen,** d. 19. Sept. 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die sub Nr. 124 eingetragene Firma: 13284

**„Bernhard Ephraim"**

gelöscht worden.

**Graetz,** den 22. Sept. 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Dem Kaufmann **Isidor Baruch** zu **Schroda** sind in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. aus seiner Wohnung mittelst Einbruchs unter anderen Werthpapieren die 3 1/2 %igen Posener Pfandbriefe Serie XIII Nr. 33592 über 1000 M. und Serie XIV Nr. 8471 über 500 M. mit Kupons Nr. 9/10 und Talons gestohlen worden. 13316

Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieser Pfandbriefe hierdurch bekannt gemacht.

**Posen,** den 22. Sept. 1891.

**Königliche Direktion der Posener Landschaft.**

---

**Donnerstag,** den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Krzyzownik** (Sammelort vor dem Gasthause) **eine Sau, einen Läufer** u. **fünf Gänse** zwangsweise verkaufen. 13332

**Schmidtke,** Gerichtsvollzieher.

---

Freitag, den 25. Sept., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmsstr. 32, **verschiedene Möbel** zwangsweise versteigern. 13328

**Sikorski,** Gerichtsvollzieher.

---

Freitag, den 25. September c., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Wilhelmstr. 32, einige **Taschenuhren, 2 Tücher u. a. S.** meistbietend versteigern.

**Wenzel,**

13329 Hilfsgerichtsvollzieher.

**Verkäufe * Verpachtungen**

Mein in Naugard in bester Lage stehendes neues massives **Haus** will ich verkaufen oder vermiethen. Bisher wurde in demselben ein Manufaktur- und Schnittwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben, eignet sich aber auch zu jedem andern Geschäft. Weitere Auskunft ertheilt Wittwe **Nussbaum, Naugard.** 13335

---

**Krankheitshalber bin ich willens** 13165

**mein Haus nebst Garten,**

**in Jersitz Nr. 8, Lage an der Chaussee** zu verkaufen.

**Wwe. L. Schubert.**

---

In einer an der Bahn in der besten Gegend belegenen Stadt ist eine 13226

**Hotelwirthschaft**

verbunden mit Kolonial-, Wein-, Destillation sowie Eisenwaarenhandlung, einen am Hause wunderschönen Garten und 8 Morgen oder 2 Hektar Land Veränderungshalber und am liebsten an einen Deutschen zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten bitte ich an das Restaurant **W. Lubecki** in Gnesen zu richten.

---

**Das Grundstück**

Schmiegel, Kostenerstr. 50, worin seit Jahren Gastwirthschaft nebst Bäckerei betrieben wurde, sich zur Konditorei sowie jedem anderen Geschäft eignet, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.

13248 **J. Hoffmann.**

---

**Ein Grundstück**

in Gnesen, welches jährlich etwa 4800 Mk. Miethe bringt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 13227

Off. **M. V. 100** Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

---

In einer größeren Stadt der Provinz Posen ist ein **Eisenwaarengeschäft** mit fester und guter Kundschaft Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verk. 13013

Gefl. Offert. unt. **E. K. 91** an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---



**Stammzuchten Hohenhausen**

**Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.**

**Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel, Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen**

**Exceptionell hervorragende Oxfordböcke**

1 und 2 Jahr alt.

**Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,**

**selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig.** 11256

**Salomons.**

Holländer Bullen 1—2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1 1/2 und 2 Jahr alte Bullen.

---

**Elsässische Margarine-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft,**

**Mülhausen i. Elsass.**

**General-Vertretung für Schlesien u. Posen**

**Franz Zehnich, Breslau.**

Vertreter für Posen: **Max Lehr,** Posen, Friedrichstr. 24.

**Engros-Lager**

13330 bei Herrn Spediteur **M. Heinze,** Posen, Breitestraße.

---

**Delicatess-Sauerkraut,**

**feinstes Magdeburger** offer. in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 19 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 18,50 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründ. 1835.

---

**Hühneraugen**

**Hornhaut, Warzen ꝛc. ꝛc. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das unbedingt wirksame, leicht und bequem anwendbare „Cornilin". Preis 60 Pfg. (für 1 Jahr genügend) Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.**

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

---

**Unentgeltlich** vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 11586

---

**Eine Wassermühle,**

neuest. Konstruktion, starke Wasserkraft, gute Kundschaft, mit todtem und lebendem Inventar, 1/2 Stde. v. Bahnhof u. Stadt zu verkaufen. Zu erfr. bei **Leopold Pieterkowsky,** Jarotschin.

---

**Domaine Wandlacken pr. Gerdauen** Ostpr. verkauft 12 edle

**Halbblutpferde,**

v. d. Remontekommission ausgemustert u. wegen Ueberfüllg. d. Depots nicht angenommen.

---

**200 Hammel**

stehen zum Verkauf in **Zielniki** bei **Schroda.** 13305

**Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche**

**Kleine Landwirthschaft**

in gutem Zustande wird billig zu **kaufen** oder zu **pachten** gesucht.

Offerten unter **C. 3669** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Chemnitz erbeten. 13292

---

**Seulëin**

**(Ratten- und Mäusetod)**

in Dosen à 1 Mark und 3 Mark empfiehlt 10848

**Paul Wolff,**

Drogenhdlg., Wilhelmsplatz 3.

---

**Butter.**

Feinste Dampf-Molkerei-, Dominial- u. Land-Butter, täglich frische Sendungen empfiehlt

**Gregor Miczynski,**

11400 St. Martin 18.

Mein Special-Geschäft verlege per 1. Oktober nach St. Martinstraße 32, parterre.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kunden errichte mit demselben Tage eine **Filiale, Bergstraße 14, am Petriplatz.**

---

**Gummi-Artikel**

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste über sämmtl. Special. sowie auch über interess. **Lektüre** und **Photographien** gegen 20 Pf.

**E. Kröning, Magdeburg.**

---



**Mieths-Gesuche.**

St. Martinstr. Nr. 55 sind in der 1. Etage 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß und St. Martin 26 eine Stallung zu verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski.** 11091

---

In meinem Hause Grabenstraße 13 sind zum 1. Oktober d. J. zwei Wohnungen, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 1. Stock und 3 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 3. Stock preiswerth zu verm. 9772

**Franz Negendank.**

---

**Bergstr. 12a.,** III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badez., Mädchenzim., Küche ꝛc., 1. Oktober zu verm. 9336

---

**Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)**

**Bergstr. 12a.** zu verm.

Näh. b. Hauswirth. 9337

---

In unserem Neubau **Bergstraße Nr. 10** sind v. 1. Okt. d. J. ab

**herrschaftliche Wohnungen**

bis zu 9 Zimmern Größe, mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. 12010

**Baugesellschaft Berger & Negendank.**

---

**3 bezw. 2 unmöbl. Zimmer**

sind zu vermiethen Wienerstr. 3, I. Etage. 12749

---

**Kopernikusstr. 2**

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen: 12853

a) I. Stock, 4 elegante freundliche Zimmer, ein Kabinet, Küche, Entree ꝛc. Preis M. 750.

b) 2 Zimmer und Küche, parterre, im Hofe, für 240 M.

c) 1 Stall und Remise für 150 M.

---

**2 eleg. möbl. Zimmer nebst Burschengelaß** v. 1. Okt. zu verm. Auf Wunsch auch Pferdestall. Zu erfragen Ritterstr. 26 beim Haushälter. 13079

---

In meinem Hause Naumannstraße Nr. 16 sind noch Wohnungen von 4 bis 7 Zimmern nebst Nebengelaß vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 13103

**F. Asmus.**

---

**Viktoriastr. 11 II ist eine herrschaftliche Wohnung**

— 6 Zimmer ꝛc. ꝛc. — sofort zu vermiethen. 13169

---

**Schloßstr. 4**

ist ein Laden für 850 Mk. zum 1. Oktober zu verm. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 5. 12625

---

Mein neu eingerichtetes

**Geschäfts-Lokal**

nebst bequemer Parterrewohnung, nahe am Markt, ist bald oder später zu vermiethen. 13259

Goldberg i. Schles. **H. Wiesner.**

---

**Gesucht**

zum 1. Oktober ein kl. möblirtes Zimmer i. d. Oberstadt. Gefl. Offerten mit Preisangabe **sub M. B. 283** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 12283

---

**Breitestraße 10**

ist ein **Laden** zu verm., in welchem seit 20 Jahren ein Herrengarder.-Gesch. florirt hat. Zu erfr. bei **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a.

---

**Ritterstr. 10** ein gr. Geschäftskeller per Okt. zu verm. 13322

---

**Lagerkeller**

zu vermiethen Wallischei 73.

---

**Gesucht**

1—2 gut möblirte Zimmer für 2 Herren p. 1. Okt. Off. **B. H. 125** postlagernd. 13324

---

Stallungen für Offizierpferde nebst Zubehör sind p. Oktober z. verm. Halbdorfstr. 4. 13310

**Stellen-Angebote.**

**Stellenvermittelung**

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

---

**Agent resp. Provisionsreisender.**

Eine leistungsfähige Verlagsbuchhandlung sucht in Posen einen gut eingeführten, kautionsfähigen Vertreter, der am Ort oder auch in der Provinz den Vertrieb von Militärbildern in den Kasernen gegen hohe Provision übernimmt. Gefällige Anerbietungen erbittet man umgehend unter **U. T. 171** durch den **„Invalidendank", Dresden.** 13312

---

**Bei hoher Provision**

wird ein bei Privaten eingeführter Herr als Vertreter einer leistungsfähigen süddeutschen Weinhandlung gesucht. 13187

Offerten unter **L. M. 187** werden baldigst an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**Heizer,**

m. Maschinenführung u. Schmiedearbeit vertraut, **findet sofort Stellung.** 13192

**Dampfmühle Schwersenz.**

Anmeldungen im Comtoir der **Bahnkunstmühle Posen,** Wilhelmstraße 5.

---

Für mein Manufakturwaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per sofort, oder 1. Oktober cr. einen tüchtigen mos.

**jungen Mann.**

**S. Krebs,** 13151

Burowietz-Rosdzin O.-S.

---

Für ein Gut von ca. 600 Morgen wird ein tüchtiger 13146

**Wirthschaftsbeamter**

gesucht. Offerten mit Zeugnissen sind unter **T. J. 146** an die Expedition dieser Ztg. zu richten.

---

Für ein feines 13210

**Herren- u. Damen-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft**

in **Danzig** wird eine gewandte

**Directrice**

gesucht, die als solche in einem feinen Geschäft bereits thätig gewesen ist. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter 602 an **G. L. Daube & Co., Danzig.**

---

In unserem Manufaktur-, Tuch-, Mode- u. Kurzw.-Gesch. find. p. sogleich oder 1. Oktober d. J.

**ein erfahrener junger Mann,**

**erster tüchtiger Verkäufer,** mos. Konf., beid. Landessprachen mächtig u. in der Buchführung etwas bewandert **bei hohem Salair dauernde Stellung.** Off. erb. mit Ang. der Gehaltsansprüche u. unter Beifüg. der Zeugnißkopien. 13224

Auch ist in unserm Hause eine Lehrlingsstelle vakant.

**Zadek Lewin Söhne,**

Mogilno.

---

**Aufseher**

mit ca. 20 Leuten zum Kartoffeln-Ausmachen gesucht. 13313

**Dom. Gonsawy** bei **Samter.**

---

Für eine größere Liqueurfabrik wird ein tüchtiger 13309

**junger Mann,**

beider Landessprachen mächtig, als Reisender und Comptoirist gesucht. Gefl. Offerten sub **A. B. 26** postlagernd Posen erbeten.


Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.